

**Katholischer Kindergarten St. Georg**

**Seeoner Straße 10a**

**83125 Eggstätt**

**Tel.: 08056 / 580**

**Fax: 08056 / 1854**

[**St-Georg.Eggstaett@kita.ebmuc.de**](mailto:St-Georg.Eggstaett@kita.ebmuc.de)

[1. Vorwort 4](#_Toc37153507)

[2. Unser Leitbild / Unser Bild vom Kind 5](#_Toc37153508)

[3. Die St. Georgslegende 6](#_Toc37153509)

[4. Die gesetzlichen Aufträge 7](#_Toc37153510)

[4.1 Die gesetzlichen Grundlagen 7](#_Toc37153511)

[4.2 Der Kinderschutz 7](#_Toc37153512)

[5. Beschreibung der Einrichtung 9](#_Toc37153513)

[5.1 Der Träger 9](#_Toc37153514)

[5.2 Die Lage 10](#_Toc37153515)

[5.3 Die Größe der Einrichtung 11](#_Toc37153516)

[5.4 Die Räumlichkeiten 11](#_Toc37153517)

[5.5 Das Personal 12](#_Toc37153518)

[5.6 Die Öffnungs- und Betreuungszeiten 13](#_Toc37153519)

[5.7 Der Tagesablauf 13](#_Toc37153520)

[5.8 Die Schließzeiten 13](#_Toc37153521)

[6. Der Bildungs- und Erziehungsplan 14](#_Toc37153522)

[6.1 Die Grundsätze der pädagogischen Arbeit 14](#_Toc37153523)

[6.1.1 Der Bildungs- und Erziehungsplan und die bayrischen Bildungsleitlinien 14](#_Toc37153524)

[6.1.2 Die Basiskompetenzen 14](#_Toc37153525)

[6.1.3 So arbeiten wir 17](#_Toc37153526)

[6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche 19](#_Toc37153527)

[6.2.1 Wertorientierung und Religiosität 19](#_Toc37153528)

[6.2.2 Emotionalität 21](#_Toc37153529)

[6.2.3 Sprache und Literacy 22](#_Toc37153530)

[6.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik 23](#_Toc37153531)

[6.2.5 Mathematik 24](#_Toc37153532)

[6.2.6 Naturwissenschaft und Technik 25](#_Toc37153533)

[6.2.7 Ästhetik, Kunst und Kultur 26](#_Toc37153534)

[6.2.8 Musik 27](#_Toc37153535)

[6.2.9 Bewegung 28](#_Toc37153536)

[6.2.10 Gesundheit 29](#_Toc37153537)

[6.2.11 Umwelt 30](#_Toc37153538)

[7. Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden 31](#_Toc37153539)

[7.1 Kinder verschiedenen Alters 31](#_Toc37153540)

[7.1.1 Kinder ab 32 Monaten 31](#_Toc37153541)

[7.1.2 Kindergartenkinder von 3 bis 5 Jahren 33](#_Toc37153542)

[7.1.3 Vorschulkinder 33](#_Toc37153543)

[7.2 Kinder mit Migrationshintergrund 35](#_Toc37153544)

[7.3 Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf 36](#_Toc37153545)

[7.4 Kinder mit Behinderung 36](#_Toc37153546)

[7.5 Geschlechtersensible Bildung 36](#_Toc37153547)

[8. Übergänge 37](#_Toc37153548)

[8.1 von der Familie / der Krippe in den Kindergarten 37](#_Toc37153549)

[8.2 vom Kindergarten in die Grundschule 37](#_Toc37153550)

[9. Kinder haben Rechte 38](#_Toc37153551)

[10. Partizipation 40](#_Toc37153552)

[10.1 Partizipation und die Kinder 40](#_Toc37153553)

[10.2 Partizipation und das Team 41](#_Toc37153554)

[10.3 Partizipation und die Einrichtung 41](#_Toc37153555)

[10.4 Partizipation und die Raumgestaltung 42](#_Toc37153556)

[10.5 Partizipation und die Eltern 42](#_Toc37153557)

[11. Unser Kindergarten-ABC 43](#_Toc37153558)

[12. Das Team 50](#_Toc37153559)

[12.1 Pädagogische Ausbildung 50](#_Toc37153560)

[12.2 Praktikanten 51](#_Toc37153561)

[12.3 Arbeit am Kind und Zeit für mittelbare Tätigkeiten 51](#_Toc37153562)

[12.4 Teamsitzungen 51](#_Toc37153563)

[12.5 Fort- und Weiterbildungen 51](#_Toc37153564)

[13. Qualitätssicherung 52](#_Toc37153565)

[14. Beschwerdemanagement – „Meine Meinung zählt“ 53](#_Toc37153566)

[15. Elternarbeit 56](#_Toc37153567)

[16. Vernetzung 58](#_Toc37153568)

[17. Quellenverzeichnis 60](#_Toc37153569)

[18. Erstellung und Bearbeitung 60](#_Toc37153570)

# Vorwort



Liebe Familien,

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10,14) – Dieser Satz Jesu wird oft zitiert und von zahlreichen Eltern als Lesungstext zur Taufe ausgewählt. Zu der Zeit, als Jesus diese Einladung ausspricht, haben Kinder keine Rechte und kein Ansehen – sie sind einfach da. Einfach da zu sein, reichte damals nicht und auch in der heutigen Leistungsgesellschaft wird mehr erwartet. Jesus eröffnet den Kindern Raum, sich entfalten und entwickeln zu können, ihre Würde und ihren Wert zu erkennen und Segen spürbar zu erfahren. Denn Kinder sind wertvoll und nicht nur die Zukunft der Gesellschaft, sondern bereits die Gegenwart!

Diese Haltung Jesu ist die Grundlage unseres Konzepts für die Kindertagesstätten im KiTa-Verbund Selige Irmengard. Bei uns sollen die Kinder das Gleiche erfahren, wie in den Armen Jesu: Wertschätzung und Segen! So ist in unseren Einrichtungen neben aller pädagogischen Förderung die religiöse Bildung von großer Bedeutung.

Die drei katholischen Kindertagesstätten in Eggstätt, Gstadt und Seeon haben sich am 1.1.2020 zu einem KiTa-Verbund unter der Trägerschaft der Pfarrei Eggstätt zusammengeschlossen. Dies ermöglicht ein personell, finanziell und strukturell effizienteres Arbeiten und bietet die Möglichkeit, im Austausch voneinander zu lernen und sich miteinander weiterzuentwickeln. Auf der Organisationsebene können wir den Mitarbeitern mit einer Verwaltungsleiterin die bestmögliche Unterstützung anbieten.

Für den Verbund haben wir die Selige Irmengard als Namensgeberin ausgewählt. Sie ist die Patronin des Chiemgaus, hat zunächst in Seeon und später auf der Fraueninsel ihre letzte Ruhestätte gefunden und verbindet somit die (ehemaligen) Trägerpfarreien untereinander. Die Urenkelin von Karl dem Großen war Äbtissin auf der Fraueninsel und wird von jungen Paaren bei Kinderwünschen um ihre Fürsprache angerufen. Nicht wenige durften ein Wunder erfahren. Irmengard scheint also auf die Kleinen in besonderer Weise zu schauen. Im Logo nimmt sie drei Kinder an die Hand, die symbolisch für die drei Einrichtungen stehen.

Dass sich Ihre Kinder und auch Sie als Eltern und Mitarbeiter bei uns wohlfühlen, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen und danke allen, die sich bei uns engagieren und unsere Einrichtungen und damit letztlich auch die Kinder fördern. Alles Gute und Gottes Segen!

Andreas Przybylski,

Pfarradministrator

# Unser Leitbild / Unser Bild vom Kind

**„Hab Mut, komm und zeig,**

**was in dir steckt,**

**denn du kannst alles,**

**wenn man es weckt“**

**(Verfasser unbekannt)**

* Unsere pädagogische Arbeit ist verwurzelt im christlichen Glauben. Wir sehen jedes Kind als von Gott geschaffen. Damit sind ihm Einmaligkeit und Würde geschenkt.
* Wir ermöglichen den Kindern jeden Tag aufs Neue in einer harmonischen Umgebung spielerisch zu lernen.
* Wir sehen jedes Kind mit Fähigkeiten und Begabungen ausgestattet, die sich entfalten wollen. Durch Unterstützung und Hilfestellung begleiten wir das Kind, damit es zu einer eigenständigen und beziehungsfähigen Person wird.
* Damit wir in jedem Kind wecken können, was in ihm steckt, fördern wir es in der Gemeinschaft und stärken es in seinem Selbstwertgefühl.

**Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll mit seiner eigenen Persönlichkeit und individuellen Bedürfnissen. Wir als Kindergarten und somit Bildungseinrichtung schaffen für die Kinder einen sicheren und geborgenen Rahmen, in dem sie sich frei entfalten und weiterentwickeln können.

Kinder sind von Natur aus wissbegierig und aufgeschlossen. Sie erkunden neugierig ihre Umwelt und müssen sich ausprobieren, experimentieren und üben. Die Kinder haben bei uns das Recht darauf, dass ihnen dafür ausreichend Zeit zugestanden wird.

Nicht jedes Kind ist gleich und erfährt, erlebt und verarbeitet Eindrücke anders.

Deshalb wird es so akzeptiert, respektiert und geachtet, wie es ist.

Wir sind sensibel und offen für die Anliegen, Wünsche und persönlichen Gefühle der Kinder –

ob bei Angst, Wut, Trauer oder Freude. Wir stehen dem Kind begleitend zur Seite.

Durch individuelle Förderung und Angebote setzen wir es uns zum Ziel Fähigkeiten, Talente und Stärken der Kinder zu fördern und eventuelle Schwächen abzubauen.

Unsere pädagogische Arbeit ist eine gute Basis für den weiteren Lebens- und Bildungsweg und ermöglicht ein aktives Entfalten der Kinder.

Wir, das Team vom Kindergarten „St. Georg“, sind geprägt durch unsere eigene Lebensgeschichte, durch unser Aufwachsen und unsere fachliche Ausbildung. In unserem alltäglichen Zusammensein müssen die Kinder und wir immer wieder den Mut aufbringen uns neuen Herausforderungen und Aufgaben zu stellen.

# Die St. Georgslegende

Es war vor langer Zeit eine Stadt. Ihr Name war Silena. Sie hatte Mauern und Türme. Die Menschen von Silena sprachen: „Wovor sollen wir uns fürchten? In den festen Mauern unserer Stadt fühlen wir uns sicher.“

Doch eines Tages geschah es. Die Menschen von Silena erschraken. Das Tier im See vor der Stadt rührte sich wieder. Lange hatte es geschlafen. Doch jetzt war es aufgewacht. Mit seinem Schwanz peitschte es das Wasser. Die Wellen schlugen bis an die Mauern der Stadt.

Das Tier war hungrig. Es forderte Nahrung. „Was sollen wir ihm geben“, fragten die Menschen den König. Der aber antwortete: „Gebt ihm, was es verlangt! Stellt es zufrieden! Wenn es satt ist, wird es uns in Ruhe lassen.“

Da schleppten die Menschen alles herbei, was sie hatten. Sie warfen es dem Tier in den Rachen. Sie suchten seinen Schlund zu füllen, sein Maul zu stopfen, aber das Tier war unersättlich.

Seine Gier wuchs von Tag zu Tag. Lebendiges wollte es nun haben, Schafe, jeden Tag zwei. „Wie soll das noch enden“, klagten die Menschen von Silena. Als alle Vorräte aufgebraucht, alle Schafe geopfert waren, war das Tier immer noch nicht satt.

Sein Hunger war größer denn je. Die Menschen eilten zum König. Sie erzählten ihm ihre Not. „König, was sollen wir tun“, fragten sie. Der König aber gab zur Antwort: „Gebt dem Tier Menschen!“ Da warfen sie täglich das Los. Und das Los entschied, wer geopfert werden sollte, ein Mann, eine Frau, ein Junger, ein Alter. Trauer erfüllte die ganze Stadt. Es war ein Weinen und Klagen.

Eines Tages geschah es. Das Los fiel auf die Tochter des Königs. Sie sollte dem Untier geopfert werden. Der König war untröstlich. Er klagte und weinte jetzt mit den Menschen der Stadt. Gerne hätte er alles Gold und Silber gegeben, um seine Tochter zu retten. Die Menschen aber blieben hart. Sie sagten: „Erfülle auch du das Gesetz, das du uns gegeben hast.“

Die Königstochter verließ die Stadt. Keiner ging mit ihr. Einsam war sie und allein. Traurig fragte sie sich: „Wie soll alles enden? Gibt es keinen Ausweg?“

Ein Reiter kam des Weges. Seine Fahne flatterte im Wind, eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes. Georg war der Name des Ritters. „Kann ich dir helfen?“, fragte Georg. „Flieh“, antwortete die Königstochter. „Flieh, sonst musst du mit mir sterben.“ Georg aber sprach: „Ich reite nicht von der Stelle, bevor du mir nicht sagst, warum du dich fürchtest.“

Doch schon erhob sich ein fürchterliches Gebrüll. Der Drache stieg aus dem Wasser. Er spuckte Schwefel und Feuer. Georg hob seine Lanze. Er ritt mit Macht gegen das Untier. Es begann ein Kampf auf Leben und Tod.

Der Drache wurde bezwungen. Da war einer gekommen, der furchtlos war, einer, der Mut hatte, einer, der den Kampf wagte, einer, der stärker war als das Tier. Georg war der Sieger, der Held.

Die Königstochter warf den Gürtel um den Hals des Tieres. Der Drache lag besiegt zu ihren Füßen. Der König, die Menschen staunten. Sie fragten: „Woher hat Georg die Kraft?“ Georg aber rief: „Fürchtet euch nicht! Im Zeichen des Kreuzes habe ich den Kampf gewagt. Im Namen meines Herrn habe ich den Drachen überwunden. Mit seiner Kraft könnt auch ihr das Böse besiegen.“

Der König dankte Georg. Er bot ihm all seine Schätze an. Georg aber ließ Gold und Silber unter den Armen verteilen. Dann ritt er aus der Stadt hinaus

# Die gesetzlichen Aufträge

## Die gesetzlichen Grundlagen

Folgende Gesetze und Vorgaben wirken sich auf den Kindergarten aus und geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern vor:

* §45 SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinder- und Betreuungsgesetzes,

BayKiBiG Art. 10

* §§ 22 und 22a SGB VIII Grundsätze der Förderung
* § 1 SGB VIII in Verbindung BayKiBiG Art. 11
* § 8 a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
* Grundgesetz Art. 6 Abs. 2 Elternrecht
* BayKiBiG Art. 12
* UN-Kinderkonvention Rechte der Kinder
* Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan
* BayIntG Art. 5 und Art. 6

## Der Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen:

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen.

Ebenso sind hier auch folgende Gesetze mit von Bedeutung:

* § 45 SGB VIII – Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
* § 72 a SGB VIII – Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
* Art. 9 a BayKiBiG - Kinderschutz

Umsetzung des Schutzauftrages:

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und das

Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung,

seelischer und / oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Dies geschieht unter Einbeziehung des Teams, der Leitung, des Trägers und durch Dokumentation anhand von Dokumentationsbögen. Ebenso wird eine insofern erfahrene Fachkraft der Erziehungsberatungsstelle hinzugezogen. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen:

Alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der öffentlichen und freien Jugendhilfe müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Pädagogische Umsetzung des Schutzauftrages:

* Die Kinder werden gestärkt, „Nein“ zu sagen
* Partizipation der Kinder
* Die Grenzen der Kinder werden akzeptiert, z.B. kein Kind muss essen
* Gemeinsame Projekte oder Angebote zum Thema Gefühle, Körperwahrnehmung,

Kinderrechte…

# Beschreibung der Einrichtung

## Der Träger

Katholisches Pfarramt „St. Georg“

Seeonerstr. 10

83125 Eggstätt

Tel: 08056/244

Fax: 08056 / 1854

E-Mail: eggstaett@pv-irmengard.de

Kirchenverwaltungsvorstand: Herr Pfarrer Andreas Przybylski

Kita-Verbundsleitung / Trägervertretung: Theresa Bergbauer

Die Aufgaben des Trägers sind im bayrischen Kindergartengesetz, sowie im Amtsblatt der

Erzdiözese München und Freising formuliert.

Der Träger delegiert die tägliche Kindergartenarbeit verantwortlich an die Kindergartenleitung.

Sie verantwortet dem Träger und den Eltern gegenüber die Grundlinien der pädagogischen Arbeit.

Sie ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der gesamten Kindergartenarbeit.

Er führt mit der Kindergartenleitung Einstellungsgespräche und beschließt Personaleinstellungen in Absprache mit der Kirchenverwaltung.

Weitere Aufgaben des Trägers:

* Mitgestaltung von kirchlichen Festen / Gottesdiensten
* Unterstützung bei der religiösen Erziehung
* Zusammenarbeit mit der Gemeinde

## Die Lage

 ([www.eggstaett.de](http://www.eggstaett.de))

Eggstätt liegt nordwestlich des Chiemsees am Hartsee. Im Gemeindebereich des Ferienortes befinden sich zahlreiche Seen und ein Naturschutzgebiet.

Einwohnerzahl: 2938 (Stand 02.01.2016)

Neben dem Ort Eggstätt umfasst das Einzugsgebiet unseres Kindergartens noch weitere Ortsteile.

Der Kindergarten liegt im östlichen Teil Eggstätts, an der Hauptstraße Richtung Seeon.

Er ist für Eltern mit dem Auto, per Rad oder zu Fuß gut zu erreichen.

Der Kindergarten befindet sich angegliedert an das katholische Pfarramt- und heim.

Aufgrund unserer zentralen Lage ist es uns gut möglich, am aktiven Dorf- bzw. Gemeindeleben teilzunehmen. Bei gemeinsamen Einkäufen, Besuchen von örtlichen Betrieben und Geschäften, kleineren Ausflügen, Spaziergängen zum Hartsee, usw. sind wir jederzeit willkommen.

## Die Größe der Einrichtung

Der Kindergarten „St. Georg“ ist ein zweigruppiger Kindergarten mit 52 Kindergartenplätzen

für Kinder ab 32 Monaten bis zum Schuleintritt.

## Die Räumlichkeiten

Zum Erdgeschoss gehören zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenzimmer, sowie

Kinderwasch- und Toilettenraum mit Wickeltisch. Im Gang befinden sich der Garderobenbereich und offene Spielbereiche. Zusätzlich stehen uns noch ein Büro, eine Küche, ein Materialraum und eine Personaltoilette zur Verfügung.

Im Keller befinden sich ein Vorraum, ein Turnraum mit Nebenzimmer, zwei Materialräume und der Heizungsraum.

In den Gruppenräumen stehen den Kindern verschiedene Spielbereiche zur Verfügung, die ihnen die Möglichkeit bieten, sich in ihrem Tun frei zu entfalten. Je nach den Bedürfnissen der Kinder können die einzelnen Spielecken verändert werden.

Im Außenbereich befinden sich ein Sandkasten mit Wasserstelle, eine Schaukel, eine Nestschaukel, ein Kletterturm mit Rutsche, ein Schaukelpferd, ein Holzboot und eine große Terrasse mit verschiedenen Spielmaterialien. Zur Aufbewahrung der Gartenspielsachen steht ein kleines Gartenhaus zur Verfügung.

## Das Personal

Wir stellen uns vor:

Bärengruppe

Sabine Weiß Erzieherin

seit Sept. 2007 Kindergartenleitung / Gruppenleitung

Marion Kranz Kinderpflegerin

seit Sept. 2018

Mäusegruppe

Michaela Gfüllner Kinderpflegerin

seit Sept. 1998

Pia Kuhnz Krippenerzieherin

seit Nov. 2012

Gruppenübergreifend

Christine Dreier Erzieherin

seit Februar 2013

Andrea Stangl Kinderpflegerin

seit Sept. 1998 / derzeit in Elternzeit

Maria Huber Erzieherin

seit April 2020

Bianca Stöckl Kinderpflegerin

seit April 2020

## Die Öffnungs- und Betreuungszeiten

In unserer Einrichtung können für die Kinder täglich Betreuungszeiten ab 7.15 Uhr gebucht werden. Der Kindergarten hat von Montag bis Donnerstag bis 14.30 Uhr und Freitags bis 13.30 Uhr geöffnet.

Die Öffnungs- und Betreuungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern. Dieser Bedarf wird jedes Jahr durch eine Elternbefragung neu erfragt. Die Eltern haben hier die Möglichkeit ihre Buchungszeiten anzugeben und ihre zusätzlich benötigten Buchungszeiten, die außerhalb der tatsächlichen Öffnungszeiten, anzugeben. Aufgrund dieser Befragung überprüfen wir jährlich unsere

Öffnungs- und Betreuungszeiten.

## Der Tagesablauf

So sieht ein Tag bei uns im Kindergarten aus:

|  |  |
| --- | --- |
| 7.15 – 8.30 | Bringzeit und Freispiel |
| 8.30 – 12.30 | Kernzeit  (Morgenkreis, Brotzeit, Freispiel, angeleitete Angebote, …) |
| 12.45 – 13.30 | gemeinsames Mittagessen |
| 12.30 – 14.30  (Freitags bis 13.30) | Abholzeit und Freispiel  (13.00 – 13.30 Mittagsbrotzeit) |

Um die Qualität in unserer pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, ist es uns wichtig,

dass die Eingangstüre von 8.30 – 12.30 Uhr geschlossen ist.

In der Zeit von 8.30 bis 9.00 Uhr findet der Morgenkreis statt.

Für den ungestörten Ablauf wird die Türe nicht geöffnet, es ist erst wieder ab 9.00 Uhr möglich,

sein Kind in die Gruppe zu bringen.

Ebenso ist die Eingangstüre von 13.00 – 13.30 Uhr geschlossen, um eine ungestörtes Mittagessen mit den Kindern zu verbringen.

Telefonisch ist das Personal in der Bring- und Abholzeit erreichbar. Doch auch dort können Anrufe nicht immer persönlich angenommen werden. Es besteht aber immer die Möglichkeit, eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen.

## Die Schließzeiten

Die Ferienzeiten, in denen der Kindergarten geschlossen bleibt, orientieren sich an den Schulferien. Der genaue Ferienplan wird jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Der Kindergarten ist an 30 Tagen im Jahr geschlossen, wobei noch an fünf zusätzlichen Tagen für Teamfortbildungen und Weiterbildungen geschlossen werden kann. Diese Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

# Der Bildungs- und Erziehungsplan

## Die Grundsätze der pädagogischen Arbeit

### Der Bildungs- und Erziehungsplan und die bayrischen Bildungsleitlinien

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche,

beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.

Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.“ (BEP S. 18 3.2)

Der bayrische Bildungs- und Erziehungsplan und die bayrischen Bildungsleitlinien bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten.

Sie gelten als Vorgabe, Unterstützung, Leitfaden und Hilfestellung für das pädagogische Personal, um die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung, der Stärkung der Kompetenzen, der Befriedigung ihrer Bedürfnisse und dem Ausschöpfen ihrer Ressourcen zu unterstützen und zu begleiten.

Die Inhalte der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche sind in Punkt 6.2 genauer erläutert.

### Die Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigt, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Wir orientieren uns am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan, der uns mit diesen Basiskompetenzen eine Orientierungshilfe bietet.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit nutzen wir jedoch sowohl pädagogische als auch methodische Freiheiten und setzen uns wichtige inhaltliche Schwerpunkte selbst, die sich stets den Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder widmen.

Durch das Aneignen, Reflektieren und Weiterentwickeln dieser Kompetenzen entsteht eine wichtige Grundlage für den Übergang in die Schule oder den Beruf und für das Leben in der Familie und der Gesellschaft.

Hier die einzelnen Kompetenzen:

Personale Kompetenzen

* Selbstwahrnehmung
* Selbstwertgefühl

Dieses ist die Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wenn wir das Kind in seinem Wesen uneingeschränkt annehmen und ihm Liebe schenken, entwickelt sich Selbstwertgefühl

* Positive Selbstkonzepte

Das Kind entwickelt ein positives Bild seiner Fähigkeiten, welche durch die positive und differenzierte Rückmeldung durch Erwachsene verstärkt werden

* Motivationale Kompetenz
* Autonomieerleben

Das Kind erlebt sich als Kompetent und wird in seinem selbstbestimmten Handeln unterstützt.

* Kompetenzerleben

Durch anregende Angebote lernt das Kind Herausforderungen entsprechend seiner Fähigkeiten zu bewältigen

* Selbstwirksamkeit

Das Kind ist zuversichtlich, neue Aufgaben zu schaffen

* Selbstregulation

Das Kind lernt, sein Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten

* Neugier und individuelle Interessen

Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen

* Kognitive Kompetenzen
* Differenzierte Wahrnehmung

Das Kind nimmt die Umwelt mit allen Sinnen wahr

* Denkfähigkeit
* Gedächtnis
* Problemlösungsfähigkeit
* Fantasie und Kreativität
* Physische Kompetenzen
* Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (z.B. Körperpflege, Ernährung…)
* Grob- und feinmotorische Kompetenz
* Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

* Soziale Kompetenzen
* Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
* Empathie und Perspektivenübernahme

Das Kind kann sich in andere Personen hineinversetzen und zeigt Einfühlungsvermögen

* Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösefähigkeit
* Werte- und Orientierungskompetenzen
* Werthaltungen, Gewissensbildung, religiöse Wertehaltungen
* Unvoreingenommenheit
* Sensibilität für Andersartigkeit und Anderssein – Toleranz
* Solidarität und Gruppenzugehörigkeit
* Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
* Verantwortung für das eigene Handeln
* Verantwortung anderen Menschen gegenüber
* Verantwortung für Umwelt und Natur
* Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
* Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
* Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenzen – „Lernen, wie man lernt“

* Neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben
* Informationen gezielt einholen und verarbeiten
* Neues Wissen verstehen und begreifen
* Neues Wissen aufbereiten und organisieren
* Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
* Wissen auf unterschiedliche Situationen übertagen
* Wissen flexibel nutzen
* Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen
* Eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und reflektieren
* Über das eigene Lernen nachdenken
* Verschiedene Lebenswege kennen und ausprobieren
* Vorgegebene Lernaufgaben bewusst angehen
* Den eigenen Lernvorgang nachvollziehen können
* Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig beheben
* Eigene Leistungen zutreffend einschätzen und sich selbst loben können
* Eigenes Lernverhalten planen

Resilienz – „Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen“

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe

Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen,

familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz ist nicht

angeboren, sondern kann erlernt und entwickelt werden und kann sich während des

Lebens verschieden stark zeigen.

* Merkmale
* Problemlösefähigkeit
* Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl
* Selbstwirksamskeitüberzeugung
* Selbstregulationsfähigkeit
* Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
* Kreativität und Lernbegeisterung
* Interessen und Hobbys
* Eigeninitiative
* Voraussetzungen
* Sichere Bindung und positive Beziehung zu erwachsenen Bezugspersonen
* Positive Rollenmodelle
* Offenes, wertschätzendes Klima, sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
* Positive Lernerfahrungen
* Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule
* Das resiliente Kind
* kann sich trotz andauernd hohem Risikostatus positiv und gesund entwickeln
* zeigt auch unter akuten Stessbedingungen und bei kritischen Lebensereignissen Kompetenz
* kann sich positiv und weitgehend schnell von traumatischen Erlebnissen erholen

### So arbeiten wir

Pädagogischer Ansatz

Wir sind ein teilgeöffnetes Haus und erleben das Jahr mit den Kindern im christlichen Jahreskreis.

Die religiöse Erziehung ist kein abgegrenztes Handlungsfeld, sondern Bestandteil des Alltags.

Sie geht von den Lebensthemen der Kinder aus: ihrer Freude, ihren Sorgen, ihrer Neugierde.

Ziel der religionspädagogischen Arbeit ist es, zu vermitteln, dass die Kinder auf Gott vertrauen können. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Achtung vor dem Nächsten.

Neben diesem wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, fließen situationsorientierte Ansätze in unser tägliches Handeln ein. Die Kinder können hier ihre Interessen und Vorlieben aktiv mit einbringen.

Außerdem arbeiten wir Großteils funktionsorientiert mit Rahmenplänen. Diese Pläne werden vom Team mit Blick auf die Interessen der Kinder ausgearbeitet.

Was ist eigentlich ein Rahmenplan?

Jede Gruppe erstellt jeweils für einen bestimmten Zeitraum einen Plan, der neben der Tür an einer Pinnwand in Form eines Monatsplans ausgehängt wird. Themen hierfür sind beispielsweise Feste und Feiern im Jahreskreis, Jahreszeiten, Märchen, Verkehrserziehung, Ernährung oder was die Kinder gerade interessiert oder beschäftigt. Die Themen werden teilweise auch mit den Kindern erarbeitet.

Bei Themen, die unseren gesamten Kindergarten betreffen, kann der Rahmenplan auch von allen Teammitgliedern gemeinsam erstellt werden. Dies kann beispielsweise Ostern, Advent, eine bestimmte Projektwoche oder ähnliches sein. Hierbei kann jede Gruppe ihre eigenen Schwerpunkte festlegen.

Wir bestimmen gemeinsam, wann und wie die Lieder, Spiele, Bilderbücher u.ä. eingeführt werden.

Die Interessen der Kinder werden hier natürlich auch berücksichtigt.

Der Plan dient als Richtlinie, wobei auch Abweichungen vorkommen können, beispielsweise Ergänzungen zu bestimmten Schwerpunkten oder auch Teilbereiche die wegfallen.

Wir bemühen uns im Interesse der Kinder möglichst vielseitig zu arbeiten, sie aber auch nicht zu überfordern. Der Bildungs- und Erziehungsplan ist der wesentliche Bestandteil unserer Planung.

Unsere pädagogische Methodik:

Lob:

Die Kinder bekommen durch Gestik, Mimik, verbal und durch Übertragen

von kleinen Aufgaben Anerkennung und Bestätigung. Dadurch wird es

ermutigt, positives Verhalten beizubehalten.

Konstruktive Kritik:

Das Kind erhält von uns im Alltag immer wieder ehrliche Rückmeldung über

sein Verhalten und seine Leistung, es kann hin und wieder auch Negatives

angesprochen werden. Wir lassen das Kind in diesen Situationen nicht

alleine, sondern begleiten es, um einen guten Lösungsweg zu finden.

Logische Folgen:

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, die Verantwortung für ihr Handeln

zu übernehmen. Mit den logischen Konsequenzen, die aus ihrem Handeln

entstehen, müssen sie lernen umzugehen oder Verhalten zu ändern.

Beispiel: Bei zu viel Unruhe im Morgenkreis verlängert sich dieser und es

bleibt den Kindern weniger Freispielzeit.

Gespräche:

In Gesprächen versuchen wir gemeinsam mit dem Kind Situationen und

Konflikte aufzuarbeiten und zu reflektieren. So sollen die Kinder ihr

eigenes Verhalten überdenken und selbständig Lösungsmöglichkeiten

finden. Zudem stärkt der regelmäßige Austausch mit und unter den

Kindern Geborgenheit und Vertrauen.

Beobachtung:

Unsere Aufgabe ist es unter anderem, die Kinder im Freispiel und in Angeboten zu

beobachten. Diese Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsberichte

und Elterngespräche.

Arbeit mit der Gesamtgruppe:

Arbeit mit der Gesamtgruppe bedeutet für uns, dass alle Kinder der

jeweiligen Gruppe gemeinsam etwas erleben und erarbeiten. Dies stärkt

das „Wir-Gefühl“ und den Zusammenhalt in der Gruppe.

Arbeit mit der Kleingruppe:

Die Kleingruppe besteht aus der Hälfte aller anwesenden Kinder. Wir

teilen die Kinder in altersgemischte oder gleichaltrige Gruppen, um mit

ihnen intensiv und kindgerecht zu arbeiten. In kleineren Gruppen haben

wir die Möglichkeit, individueller auf die Bedürfnisse und Interessen

einzugehen. Die Kinder können sich in der kleineren Gruppe besser am

Geschehen beteiligen und einbringen.

Gruppenübergreifende Arbeit:

Alle Vorschulkinder treffen sich mindestens einmal pro Monat zum

„Schlaue-Füchse-Treffen“. Diese Angebote dienen dem gegenseitigen

Kennen lernen über die vertraute Gruppe hinaus. Diese Gruppenstruktur

wird die Kinder auch in der Schulzeit begleiten.

Hin und wieder gibt es auch gruppenübergreifende Angebote für alle Kinder. Sie sind vom jeweiligen Projekt abhängig.

Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit während der Freispiel- oder

Gartenzeit die andere Gruppe zu besuchen und Freundschaften

aufzubauen.

## Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Wertorientierung und Religiosität

Leitgedanke

Kinder erfahren unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Ziele

* Sich mit den Formen von Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzten, Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst werden
* Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in der Kindergarteneinrichtung übernehmen
* Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen der Bibel, aber auch andere religiöse Schriften, Geschichten, Legenden kennen lernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken
* Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und anderen helfen.
* Kinder kennen die Wirkung sakraler Räume, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe, Konzentration, Perspektivenwechsel und Horizonterweiterungen vermitteln.
* Kinder sind sich im Klaren darüber, was ihnen wichtig ist und worauf sie verzichten können, was ihnen Spaß macht und was sie ärgert oder verletzt.
* Kinder haben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit ihrer eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen sowie ihrer Umwelt. In diesem Zusammenhang bringen sie Mitgefühl und Einfühlungsvermögen auf.
* Kinder wissen um unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich einer bestimmten Entscheidungssituation.
* Kinder sind mit Personen aus religiösen Traditionen sowie Figuren aus Erzählungen bekannt, die bestimmte Werteordnungen in und mit ihrem Leben darstellen.
* Kinder tragen bewusst Mitverantwortung, wenn es um die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in einer Kindertagesstätte geht.
* Kinder können untereinander Konflikte aushalten und austragen. Sie sind bereit, Kompromisse zu schließen, Nachsicht zu üben, können eigene Fehler eingestehen und haben die Kraft, Misslungenes neu anzupacken. Sie verzichten auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag:

* Kirchenbesuche
* Meditationen
* Gestaltung religiöser Feste (St. Martin, Hl. Nikolaus…)
* Vermittlung des christlichen Glauben im Jahreskreis kennen lernen
* Bilderbücher zum Thema lesen
* Bewusster Tagesbeginn mit einem Gebet
* Kinderkonferenz
* Helden- und Heldinnenfiguren in Märchen und Geschichten
* Übernahme von Diensten durch die Kinder
* Solidaritätsaktionen für mittellose Kinder im näheren Lebensumfeld (z.B. Spendenaktionen)

### Emotionalität

Leitgedanke

Das Kind lernt kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten und kontaktfreudigen Menschen und lernt mit Konflikten umzugehen und diese zu bewältigen.

Ziele

* Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können
* Wissen, dass man verschiedene Gefühle gleichzeitig erleben kann und dass diese Gefühle auch widersprüchlich sein können
* Eigene Gefühlszustände mit Worten benennen und beschreiben, darüber sprechen und anderen erzählen können, wie man sich fühlt
* Unangenehme Gefühle zulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Eigene Bedürfnisse und Wünsche äußern, steuern und zurückstellen können
* Grenzen und Regeln berücksichtigen
* Sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein
* Meinungen anderer respektieren
* Dies geschieht im Gruppenalltag aber auch in gezielten Rollenspielen, Gesprächskreisen, …

### Sprache und Literacy

Leitgedanke

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Die pädagogische Fachkraft ist für Kinder ein Sprachvorbild, und zwar in mehrfacher Hinsicht: in ihrem Sprachgebrauch, in ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation und „Sprache“ sowie in ihrer Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen.

„Literacy-Erziehung“ ist ein zentraler Bestandteil von sprachlicher Bildung. Es gibt hierfür keinen entsprechenden deutschen Begriff. Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur gemeint. Dieser Bereich muss im Elementarbereich stärker als bisher einen Schwerpunkt bilden.

Ziele

* Entwicklung von Freude an Lautspielen
* Entwicklung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, usw.)
* Entwicklung von Sprechfreude und Interesse am Dialog
* Fähigkeit, aktiv zuzuhören
* Kontinuierliche Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau (im Verstehen und im Sprechen)
* Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
* Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog (z. B. auf die Äußerungen von anderen eingehen, Gesprächszeiten von anderen respektieren)
* Entwicklung von „Verhandlungsstrategien“ – das heißt u. a., dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln.
* Aufmerksamkeit und Interesse an sprachlichen Mitteilungen
* Neugierde und Lust auf „andere“ Sprachen.
* Interesse an Bilderbüchern und Geschichten.
* Interesse an Wort- und Lautspielen, Reimen und Gedichten.
* Interesse an Schrift als Bedeutungsträger, spielerische Entdeckung von Buchstaben.
* Interesse am „Schreiben“, das Erlebnis, den eigenen Namen zu schreiben, der spielerische, entdeckende Umgang mit Schrift und Schreiben sowie das „Als-ob-Schreiben“.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Bilderbuch- oder Leseecke
* Bilderbuchbetrachtungen
* Den eigenen Namen schreiben
* Maltisch mit Schreibmöglichkeiten
* Plakate die mit den Kindern gestaltet und besprochen werden
* Sprechen und Sprachangebote / Anregung im Morgenkreis

### Informations- und Kommunikationstechnik

Leitgedanke

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handeln, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten.

Ziele

* Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
* Mit Medien bewusst umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen
* Pädagogisch wertvolle Medienangebote (z.B. kindgerechte Filme) kennen lernen und dabei Wert- und Qualitätsbewusstsein entwickeln
* Die Kinder machen erste Kontrollerfahrungen, indem sie z. B. Geräte ein- und ausschalten, auf Knöpfe drücken und sehen, was passiert, die Hand auf berührungsempfindliche Bildschirmoberflächen legen.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Theaterbesuche
* Hörspielkassetten und CDs
* Videos und DVD
* Verschiedene Geräte zur Verfügung stellen (z.B. CD-Player)

### Mathematik

Leitgedanke

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.

Ziele

* Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
* Erkennen geometrischer Formen und Objekte an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes Unterscheiden der Merkmale von Gegenständen
* Umgang mit beschreibenden Begriffen (z.B. rund, oval, eckig…)
* Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen
* Sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (z. B. Bälle / Bauklötze: Turm bauen, Reihen bilden / Sandkastenformen: mit Sand füllen / Puzzle-Spiele) und Bewegungsspiele (z. B. Kreis-Aufstellungen mit Kindern)
* Sinnliches Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper
* Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele (z. B. Abzählreime, Fingerspiele) und Übungen des täglichen Lebens (z. B. Brotzeit: Kuchen aufteilen entsprechend der Anzahl der anwesenden Kinder)

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Wiegen und Messen beim Kochen und Backen
* Auffädeln von Perlen, Legen von Mustern, Fortsetzen von Reihen, Erfinden eigener Muster
* Angebote mit Zahlen und Mengen in der Vorschule (z.B. „Zahlenland“)
* Gemeinsame Einkäufe und „Kaufladen“ spielen (Umgang mit Geld)
* Schütten und Gießen
* Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien
* Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, gerade, schräg, schief, oben, unten, vorn, hinten, dazwischen, daneben, innen, außen, rechts, links.

### Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanke

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, dem Wetter, dem Feuer und noch vielem mehr. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Ziele

* Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
* Die Kinder lernen den Aufbau einer Versuchsanordnung kennen, nehmen die Versuche mit allen Sinnen wahr und führen diese vor allem selbst durch.
* Durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten nehmen sie naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr. Bei wiederholter und regelmäßiger Durchführung von kindgerechten, wissenschaftlichen Experimenten lässt sich sowohl die Beobachtungsgabe als auch das Artikulationsvermögen beim Beschreiben der Beobachtung erheblich steigern.
* Vom Experiment können sie Antworten auf ihre Fragen ableiten und dabei eigene Ideen und Hypothesen erstellen, die sie in Kooperation und im Austausch mit den anderen Kindern und der Erzieherin auf ihre Richtigkeit hin überprüfen. Dieser Erkenntnisgewinn treibt ihre Neugier und Freude an weiteren Experimenten voran.
* Die Kinder lernen die Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen.
* Die Kinder können dabei Stoffe mischen sowie einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen.
* Durch das Sammeln, Sortieren und Ordnen sowie durch das Benennen und Beschreiben sollen die Kinder die verschiedenen Naturmaterialien (z. B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte) im Detail kennen lernen.
* Sie sollen einzelne Naturvorgänge bewusst erleben, indem diese für sie sichtbar gemacht und die Kinder darin aktiv eingebunden werden (z. B. Säen von Samen, Beobachten und Pflege)
* Kinder sollen Gelegenheiten erhalten, verschiedene technische Anwendungen, in denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zum Ausdruck kommen, systematisch zu erkunden (z. B. Hebel, Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad).

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Kneten
* Spielen mit der Kugelbahn
* Nutzen von Magneten
* Mischen von Farben
* Aufbau von Experimenten
* Licht- und Schattenspiele
* Benutzung von Waagen
* Natur erleben und das Wetter beobachten

### Ästhetik, Kunst und Kultur

Leitgedanke

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zu tun. Dadurch entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und verschiedene künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen.

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.

Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu entwickeln.

Ziele

* Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltung erleben als Voraussetzung für kreatives Spielen, Arbeiten und Lernen
* Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben
* Eigene Gestaltung und Ausdrucksweisen entdecken und dabei die Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln erfahren
* Künstlerisches Gestalten und szenisches Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit anderen erfahren, sich für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten begeistern, über Ideen anderer staunen, sich von diesen inspirieren lassen und weiterzuentwickeln
* Die Kinder sollen die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung kennen lernen und damit umgehen können. Der Entwicklung und Förderung der Grob- und Feinmotorik kommt hier besondere Bedeutung zu.
* Die Kinder sollen Theaterspiele (z. B. Sketche, dazugehörige Kostüme, Bühnenbilder) erfinden, gestalten und zur Aufführung bringen.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Freies Malen mit verschiedenen Materialien (z.B. Wasserfarben, Holzfarbstifte…)
* Freies Gestalten mit verschiedenen Materialien
* Farben mischen
* Bilder gemeinsam gestalten
* Materialien: Papier & Pappe, Kunststoff, Textilien, Ton, Zeitung, …
* Werkzeuge: Pinsel, Stifte, Kreiden, …
* Verbindungsmaterialien: Nägel, Kleber & Kleister, …
* Farben erkennen & benennen

### Musik

Leitgedanke

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern.

Musik…

… fördert die soziale Kompetenz.

… trainiert aktives Hören,

… sensibilisiert alle Sinne und spricht Emotionen an.

… regt Fantasie und Kreativität an.

… fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein

… fördert die Sprachentwicklung des Kindes.

Ziele:

* Verschiedene Musikinstrumente und ihre Klang- und Spielweise lernen die Kinder kennen und erkunden
* Kinder lernen spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umzugehen
* Kinderlieder und Verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen
* Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental erleben
* Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trosts und der Aufmunterung erfahren
* Musikalische Frühförderung basiert auf einem weit gefassten Musikbegriff und einem spielerischen Ansatz. Sie versteht musikalisches Handeln der Kinder als aktives Erleben und spielerisches Gestalten akustischer Ereignisse. Dabei beziehen sich die Kinder auf alles, was klingen kann und will.
* Ein gutes Gehör entwickeln

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Klanggeschichten gemeinsam gestalten und erleben
* Lieder singen
* „Musik“ im Alltag wahrnehmen
* Musikalische Untermalung von kleinen Theaterstücken
* Orffinstrumente ausprobieren und richtig einsetzen
* Selbst kleine Instrumente bauen (z.B. aus Flaschen, Glühbirnen, …)
* Rhythmen nachklatschen
* Hören von CDs

### Bewegung

Leitgedanke

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Ziele

* Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten werden erprobt und verfeinert (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
* Konditionelle Fähigkeiten werden ausgebildet
* Die Kinder entwickeln Freude an Bewegung
* Selbstwirksamkeit erfahren durch selbständiges Lösen von Bewegungsaufgaben
* Bewegung als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken und die innere Ausgeglichenheit zu stärken
* Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse
* Entwickeln von Körpergefühl und Körperbewusstsein
* Erleben und erkennen der eigenen körperlichen Grenzen
* Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe
* Befriedigung des Bedürfnisses nach Anerkennung und Leistung durch entwicklungsangemessene Herausforderungen
* Förderung von Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben
* Regeln verstehen und einhalten lernen
* Anerkennung der Leistungen anderer
* Misserfolge ertragen und sich zurücknehmen können
* Üben von Rücksichtnahme und Fairness
* Förderung sensorischer Fähigkeiten (Tasten, Gleichgewicht, Bewegungsempfinden, Hören, Sehen) durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Sinnes - und Umwelteindrücken
* Stärkung des Haltungsapparates

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Bewegungsspiele (Feuer-Wasser-Luft, Fangspiele, …)
* Geräteturnen, Bewegungsbaustellen (mit Sprossenwand, Langbank, Kasten, …)
* Turnen mit Musik (Tänze, Spiellieder)
* Turnen mit Kleingeräten (Bälle, Reifen, Seile, …)
* Spaziergänge
* Spielen im Garten

### Gesundheit

Leitgedanke

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Ziele

* Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können
* Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
* Erwerb von Techniken der richtigen Zahn– und Mundhygiene
* Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben
* Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennen lernen
* Die Kinder erfahren, wie wichtig regelmäßige und abwechslungsreiche Bewegung dafür ist, in guter körperlicher Verfassung zu sein, und wie wichtig es ist, Muskulatur und Kreislauf zu trainieren, damit man sich im eigenen Körper wohl fühlt.
* Die Kinder erleben Essen als Genuss mit allen Sinnen. Sie werden an Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln beteiligt und erfahren im Rahmen einer gesunden Ernährung auch Esskultur und die Pflege sozialer Beziehungen. Sie sollen gesunde Ernährung theoretisch wie praktisch erfahren und den Zusammenhang zwischen ausgewogener Ernährung und körperlichem Wohlbefinden kennen und verstehen lernen. Sie sind an Naturbelassene Lebensmittel heranzuführen.
* Kinder erfahren, was Stille und was Lärm ist und welche unterschiedliche Auswirkungen Stille und Lärm auf ihren Körper und ihre Gesundheit haben. Sie lernen erkennen, an welchen Geräuschen sie Gefährdungen für sich und ihr Leben erkennen können, z. B. im Straßenverkehr. Gehörschulung ist daher ein wichtiger Aspekt auch der Gesundheitserziehung.
* Die Kinder lernen, mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen. Im Kleinkindalter entdecken Kinder den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Sie sollen in der Tageseinrichtung Gelegenheit erhalten, offen darüber zu reden.
* Auf Fragen nach Zärtlichkeit, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt usw. sollen sie altersgemäße Antworten (Aufklärung) erhalten, wobei auf den korrekten, nicht verniedlichenden Gebrauch der Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane zu achten ist.
* Die Kinder müssen lernen, mit altersgemäßen Gefahren (z. B. Scheren oder brennende Kerzen) umzugehen und bei Angst gefahrenträchtige Aktivitäten (z. B. Klettern) abzubrechen.
* Kinder sollen erfahren und einüben, wie sie sich bei eventuellen Unfällen oder bei Feuer zu verhalten haben.

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Gesundheitsprogramm „Tiger-Kids“ und „Jolinchen“ von der Krankenkasse AOK
* Besuche vom Zahnarzt
* Gemeinsames Kochen / Obst – und Gemüsetag / Trinkstation im Gruppenraum
* Hygieneprozesse erlernen (z.B. Hände waschen)
* Experimente zum Thema Lärm / Stille
* Feuerübungen (z.B. Feueralarm) / kleine Erste-Hilfe-Kurse

### Umwelt

Leitgedanke

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Ziele

* Die Kinder nehmen die Umwelt mit allen Sinnen wahr
* Es werden einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachtet, daraus Fragen abgeleitet, sich mit diesen auseinandergesetzt und werden damit vertraut
* Unterschiedliche Abfallstoffe werden unterschieden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewonnen
* Verschiedene Naturmaterialien werden im Detail kennen gelernt und deren Verwendung erkundet und erklärt
* Wertevermittlung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln

Beispiele aus dem Kindergartenalltag

* Ausflüge in die Natur (z.B. Waldtage, Spaziergänge)
* Sammeln von und Basteln mit Naturmaterialien
* Gartenbeete bepflanzen, versorgen und ernten
* Trennen von Müll (z.B. Papiermülleimer, Restmüll)

# Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden

## Kinder verschiedenen Alters

### Kinder ab 32 Monaten

Da Kinder unter 3 Jahren aufgrund ihrer Entwicklung andere Bedürfnisse und ein anderes Spielverhalten haben, sind neue Aufgaben auf uns zugekommen:

* erhöhte Aufsichtspflicht
* mehr Zeitaufwand bei Eingewöhnung und Trennungsproblemen
* intensive Zusammenarbeit mit den Eltern
* altersgerecht gestaltete Angebote
* Zuwendung im pflegerischen Betreuungsbereich (z.B. Wickeln)
* Ergänzung unseres Spielmaterials

Der Einstieg in den Kindergarten beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Die Eltern haben hier den ersten Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften und lernen unser Haus und unsere Räumlichkeiten kennen.

Beim ersten Elterninfoabend steht das Team für Fragen zur Verfügung und der Kindergartenalltag und die Eingewöhnungszeit werden besprochen.

Eingewöhnungszeit

Für die meisten Kinder unter 3 Jahren bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die

erste Trennung von ihrer Familie. Daher ist die Eingewöhnungszeit besonders wichtig.

Damit sich die Kinder langsam im Kindergarten eingewöhnen können, ist eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit wichtig.

* zunächst nur stundenweiser Kindergartenbesuch mit den Eltern (Schnuppertage)
* langsame Anwesenheit ohne Eltern
* eine Mitarbeiterin wird für das Kind zur neuen Bezugsperson
* ausführliche Gespräche mit den Eltern sind jederzeit möglich
* die Eingewöhnungsphase kann einige Wochen in Anspruch nehmen

Der Eintritt in den Kindergarten, der für viele Kinder aufgrund der fremden Umgebung, den fremden Kindern und Erwachsenen, den neuen Regeln usw. zunächst mit großer Unsicherheit und damit einem verstärkten Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz verbunden ist, stellt eine Situation dar, in der sich individuelle Unterschiede im Bindungsverhalten ebenfalls gut beobachten lassen. Es gibt Kinder, die sich freudig auf die neuen Spielmöglichkeiten stürzen und ihre Eltern dabei völlig zu „vergessen“ scheinen, andere Kinder, die sich erst langsam an die neue Situation gewöhnen und zwischendrin Rückversicherung suchen und wieder andere Kinder, die sich nur schwer oder gar nicht von den Eltern lösen wollen.

Viele Eltern machen sich Sorgen, dass sich der Eintritt in den Kindergarten negativ auf die Beziehung zu ihrem Kind auswirken könnte. Studien weisen jedoch darauf hin, dass qualitativ hochwertige Fremdbetreuung die Eltern-Kind-Bindung nicht beeinträchtigt.

So kann eine positive ERZIEHERIN – KIND – BEZIEHUNG geschaffen werden:

ZUWENDUNG

Ein liebevoller und emotional warmer Umgang ist die Basis einer guten Beziehung, in der das Kind und die Bezugsperson Freude am Zusammensein und gemeinsamen Erleben hat.

SICHERHEIT

Den Kindern soll ein Gefühl von Sicherheit vermittelt werden. Die Kinder spielen intensiver und erkunden ihre Umwelt aufgeschlossener, wenn sie jederzeit die Möglichkeit haben sich an ihre Bezugsperson zu wenden.

STRESSREDUKTION

Befindet sich das Kind in einer Situation, in der es sich nicht mehr selbst zu helfen weiß, sucht es Trost und Unterstützung. Wir helfen dem Kind diese Stresssituation zu überwinden und sich wieder wohl zu fühlen.

EXPLORATIONSUNTERSTÜTZUNG

Wir unterstützen und ermutigen das Kind beim Erkunden und Entdecken seiner neuen Umwelt,

indem wir ihm Unsicherheiten und Ängste nehmen und ihm Rückhalt und Anregungen geben.

ASSISTENZ

Wenn Kinder an ihre Grenzen gelangen brauchen sie Hilfe und Unterstützung.

In einer sicheren „Erzieherin-Kind-Beziehung“ wird das Kind diese Hilfen annehmen und akzeptieren.

Die beziehungsvolle Pflege:

Alltägliche Pflegehandlungen wie Essen, wickeln oder Hände waschen sollten nicht nur den Erfordernissen der Ernährung, Sauberkeit und Hygiene genügen, vielmehr sehen wir die Pflegesituation als eine Quelle der gemeinsamen Freude. Verständnisvoll und einfühlsam wollen wir die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess begleiten.

Sauberkeitsentwicklung:

Die Sauberkeitsentwicklung nimmt in der körperlichen Reife des Kindes eine wichtige Rolle ein. Jedem Kind soll so viel Zeit gegeben werden, wie es zum Sauber werden braucht – ohne dabei gedrängt zu werden.

Sensible Bereiche sowie die Intimsphäre des Kindes bedürfen besonderer Aufmerksamkeit durch die pädagogischen Bezugspersonen im Kindergartenalltag. Wir unterstützen dementsprechend jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung.

In den altersgemischten Gruppen lernen die Kinder von den anderen und ahmen nach. Die gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung der älteren Kinder spielt dabei auch eine bedeutende soziale Rolle.

So schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen für eine geschützte und behutsame Sauberkeitsentwicklung.

### Kindergartenkinder von 3 bis 5 Jahren

Auch hier findet der erste Kontakt zwischen Familie und Kindergarten beim Aufnahmegespräch statt. Hier können erste Eindrücke gesammelt werden und im Vordergrund steht der wechselseitige Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern.

Bei unserem Elterninfoabend werden neben dem Kennenlernen der Erzieherinnen und der anderen Eltern auch organisatorische Dinge geklärt.

Ihr Kind hat an einem Schnuppervormittag die Möglichkeit, sich mit dem Kindergarten vertraut zu machen. Erste Kontakte zu den Erzieherinnen und zu den anderen Kindern können geknüpft werden.

### Vorschulkinder

Regulär schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. September sechs Jahre alt sind oder bereits einmal von der Aufnahme in die Grundschule zurückgestellt wurden.

**Für Kinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September sechs Jahre alt werden, wurde ein Einschulungskorridor eingeführt. Die Eltern entscheiden nach Beratung und Empfehlung durch die Schulen frei, ob ihr Kind zum kommenden Schuljahr oder erst ein Jahr später eingeschult wird.**

Die ganze Kindergartenzeit bietet zahlreiche Möglichkeiten, spielerisch die Fähigkeiten ihres Kindes auch im Hinblick auf den Schuleintritt zu fördern. Kindergarten und Schule kooperieren regelmäßig miteinander.

Gegenseitige Besuche zwischen Lehrer und Schulklassen und Erzieherinnen und Kindergartenkindern erleichtern das gegenseitige Kennenlernen.

Unsere Aufgabe ist die aktive Beobachtung, der Austausch mit Eltern und Schule. Dadurch kann der aktuelle Entwicklungsstand am besten eingeschätzt werden und bei Unsicherheiten eine hilfreiche Information sein.

Hier ein kleiner Einblick in unsere Vorschularbeit:

Ab Oktober findet 2x pro Woche ein gruppenübergreifendes Vorschulangebot mit allen Vorschulkindern statt. Diese Angebote werden in der Gesamtvorschulgruppe oder in Kleingruppen durchgeführt.

Ziele der Vorschule:

* Förderung des Zahlenverständnisses

(z.B. Zahlenland)

* Verständnis für Farben, Formen und Mengen

(Was ist ein Dreieck? Quadrat? Kennst du alle Farben? Mischverhältnisse)

* Ausdauer und Konzentration

(auch bei längeren Angeboten konzentriert folgen können.)

* Sprachförderung

(Geschichten, Bilderbuchgestaltung, Kinderliteratur)

* Selbstständiges Erarbeiten von Aufgaben / Aufgabenverständnis

(Arbeitsblätter, …)

* Verkehrserziehung

(Sicher zur Schule – Mein Schulweg)

* Feinmotorische Übungen

(Spezielle Angebote mit Schere, Kleber und Stift, insbesondere der Stifthaltung)

* Lebenspraktische Übungen

(Hygieneregeln – z.B. richtiges Händewaschen, Nase putzen, …)

* Soziales Miteinander unter Gleichaltrigen
* Natur- und Umwelterfahrungen

(Waldspaziergänge, Arbeiten mit Naturmaterialien…)

Besondere Aktionen:

* **Gemeinsames Kennenlernen** aller Vorschulkinder mit der Villa Sonnenschein.
* **BIF-Stunden** (Besonders Intensive Förderstunden): Die Kinder besuchen in regelmäßigen Abständen die Grundschule Eggstätt und dürfen gemeinsam mit einer Lehrerin und Schulkindern eine Schulstunde gestalten.
* **Theaterfahrt** nach Prien oder Rosenheim.
* **Vorschulausflug** zum Abschied für alle Schulanfänger. Im Frühling / Sommer brechen alle Vorschulkinder zu einem gemeinsamen Ausflug auf.
* Schulkennenlerntage (2-3 Vormittage)
* **Vorschulabend – oder Übernachtung**: Zum Jahresende dürfen alle Vorschulkinder einen Abend im Kindergarten verbringen. An diesem Abend treffen wir uns im Kindergarten zum gemeinsamen Essen und verbringen den restlichen Tag mit vielen verschiedenen Aktionen, z.B. einer Schnitzeljagd.
* Das Team entscheidet im Vorfeld individuell und situationsabhängig, ob der Abend mit einer Übernachtung fortgesetzt wird.
* Das ganze Jahr über, finden immer wieder **kleinere Aktionen** (zum Rahmenplan passend) für die Vorschulkinder statt – wie z.B. Besuche in der Sparkasse, Herbstfest, Altenheim, …
* Am **letzten Kindergartentag** werden alle Vorschulfamilien im feierlichen Rahmen aus dem Kindergarten verabschiedet.

## Kinder mit Migrationshintergrund

Wir sind uns bewusst, dass Integration schon bei ganz kleinen Kindern beginnen muss.

Der Kindergartenbesuch ausländischer Kinder wirkt sich in zweierlei Hinsicht positiv aus:

Das Kind erwirbt zahlreiche frühkindliche Kontakte zu deutsch- und anderssprachigen Kindern und der Kindergartenbesuch wirkt sich insgesamt förderlich auf den Erwerb der deutschen Sprache aus.

Des Weiteren werden die Kinder speziell gefördert, indem wir möglichst viel sprachliche Motivation und Erzählanreize schaffen, z.B.: Bilderbücher anschauen, Geschichten lesen,

Lieder singen, Reimen, Kinderkonferenzen oder Gesprächsrunden.

Es ist uns auch wichtig, den Horizont der Kinder zu erweitern und auch immer wieder auf das Leben von Kindern in anderen Ländern hinzuweisen. Dies geschieht vor allem durch Projektarbeit,

z.B. Thema: „Eine Reise um die Welt“.

Vorkurs Deutsch 240

Bei entsprechender Kinderanzahl mit Migrationshintergrund und Förderbedarf findet der Vorkurs Deutsch statt. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern.

(Art. 5 Abs. 1 BayKiBiG)

Die Grundlage für diesen Kurs bildet eine Sprachstandsdiagnostik (SISMIK und SELDAK), in dem der sprachliche Förderbedarf der Kinder festgestellt wird.

Zielsetzung des Vorkurses

- Kooperation Grundschule/Kindergarten

- Vorschulkinder werden ganzheitlich gefördert

- Angstfreier Eintritt in die neue Lebenssituation durch Vertrauen

- Ermutigung zum Sprechen

- Erweiterung des Sprachstandes der Vorschulkinder durch Sprachspiele, gezielte

Erstklass-Didaktik und Methodik

Der Vorkurs Deutsch unterstützt Kinder, die die deutsche Sprache nicht bzw. noch nicht ausreichend beherrschen. Sie werden in diesem Kurs einmal wöchentlich durch spezielle Förderung beim Erlernen der deutschen Sprache zusätzlich unterstützt. Es wird die Sprachkompetenz gestärkt und Grammatik, Wortschatz, Sprachverständnis, Aussprache und Ausdrucksweise spielerisch geübt.

Der Vorkurs Deutsch wird vom Fachpersonal des Kindergartens und einer Grundschullehrerin der Grundschule Eggstätt durchgeführt, die immer miteinander im Austausch sind.

## Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf

Vorkurs Deutsch 240

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass der Sprachstand von Kindern sehr unterschiedlich ist. Um allen Kindern den bestmöglichen sprachlichen Schulstart zu ermöglichen, hat das Bayrische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen die Teilnahme am Vorkurs Deutsch für deutschsprachige Kinder ermöglicht.

Bei entsprechender Kinderanzahl nehmen auch diese Kinder am Vorkurs Deutsch teil.

(Art. 5 Abs. 1 BayKiBiG)

(siehe „Vorkurs Deutsch“ in 7.2)

## Kinder mit Behinderung

Wir wollen jedem einzelnen Kind die bestmöglichen Bildung- und Erziehungsmöglichkeiten bieten und vielseitige und entwicklungsangemessene Förderung und Umgebung ermöglichen. Dazu gehört auch das frühzeitige entgegenwirken von Entwicklungsrisiken und die Integration aller Kinder in den Kindergartenalltag. Das Kindergartenteam ist, wenn möglich, gerne bereit, eine gemeinsame Förderung und Betreuung für Kinder mit und ohne Behinderung zu ermöglichen. Hierbei ist uns besonders wichtig, die besonderen Bedürfnisse der Kinder und besonderen Aufgaben gegenüber den Kindern zu berücksichtigen und zu gewährleisten.

## Geschlechtersensible Bildung

Die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen wird gefördert durch pädagogische Grundhaltungen wie:

* Mädchen und Jungen werden gleich behandelt
* Jungen und Mädchen sind gleichberechtigt
* Unterschiede werden wertschätzend behandelt
* Auf geschlechtstypische Verhaltensweisen wird situationsbezogen reagiert, hinterfragt
* und alternative Verhaltensmuster werden erprobt
* Normen und Werte, Traditionen und Ideologien werden hinterfragt und je nach
* Kulturkreis Elternarbeit geleistet

# Übergänge

## von der Familie / der Krippe in den Kindergarten

Wir versuchen einen möglichst harmonischen Kindergarteneintritt zu ermöglichen. So führen wir bereits einige Zeit vor dem Kindergartenbeginn verschiedene Angebote und Gespräche durch, die den Übergang erleichtern sollen.

* Anmeldung mit dem Kind (Anmeldegespräch, Kennenlernen der Einrichtung usw.)
* Informationsveranstaltung vor Kindergartenbeginn
* Schnuppertag
* Zeitlich begrenzte Hospitation der Eltern zu Kindergartenbeginn
* Vertraute Atmosphäre schaffen
* Kindern bei der Eingewöhnung Zeit geben und sie unterstützen

## vom Kindergarten in die Grundschule

Die Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule sehr wichtig.

* Entwicklungsgespräche mit Eltern und Kindergartenteam
* Lehrkräfte hospitieren bei uns im Kindergarten
* Vorschulkinder besuchen die Schule
* Schulspieltage gemeinsam mit den Lehrkräften in der Schule
* „Schulfähigkeit“ des Kindes wird gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule
* erarbeitet (Schule macht bei der Einschulung ein „Schulspiel“)
* Erzieherinnen und Lehrkräfte führen Gespräche zum Gelingen es Übertritts in die Schule
* (nur mit Einwilligung der Eltern)
* Feierliches Abschiednehmen der Vorschulkinder im Kindergarten

# Kinder haben Rechte

Recht auf Bildung

Um den Kindern das Recht auf Bildung zu geben und somit einen guten Start in die Schule zu ermöglichen, ist es uns wichtig, die Kinder während ihrer Kindergartenzeit auf diesen Übergang vorzubereiten.

Jedes Kind hat das Recht darauf zu lernen was seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Es ist wichtig, dass sich Talente entwickeln und Kinder individuell gefördert werden.

Recht auf elterliche Fürsorge

Die Familie ist wichtig für die Entwicklung der Kinder und dafür, dass sie sich wohl und geborgen fühlen. Deshalb genießen Eltern besonderen Schutz und haben ein Recht auf Unterstützung und Hilfe. Kindergärten und Schulen sollen berufstätige Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder entlasten und dazu beitragen, dass Kinder mit Gleichaltrigen aufwachsen können.

Kritisch wird es, wenn sich Eltern nicht so gut um ihr Kind kümmern. Werden Kinder vernachlässigt oder sogar misshandelt, haben sie ein Recht auf Hilfe.

Recht auf Gleichheit

Gleiches Recht für alle! Jedes Kind ist genau so viel wert wie das andere. Und alle Kinder haben dieselben Rechte. Es spielt keine Rolle, aus welchem Land es stammt, welche Hautfarbe es hat, welchem Glauben es angehört, welche Sprache es spricht, ob es ein Junge oder Mädchen ist, ob es arm oder reich aufwächst.

Kein Kind darf für etwas bestraft oder benachteiligt werden, was seine Eltern verursacht haben.

Recht auf Gesundheit

Jedes Kind hat außerdem Recht darauf, dass seine Grundbedürfnisse erfüllt werden. Für unsere Arbeit im Kindergarten bedeutet dies:

* Freier Zugang zu den Toiletten
* Essen
* Trinken
* Hygiene
* Ruhe und Bewegung

Wir, als Kindergarten, stehen den Familien gerne beratend und unterstützend zur Seite. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist daher auch die Gesundheitserziehung und ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und Angebote.

Recht auf Betreuung bei Behinderung

Kinder mit Behinderungen haben dieselben Rechte wie andere Kinder auch. Sie brauchen manchmal besondere Pflege, Zuwendung und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben, ihre Würde und ihre persönliche Ehre geachtet werden. Wenn ein Kind darum bittet, vor dem Betreten eines Raumes anzuklopfen, müssen sich Kinder und Erwachsene daran halten. Niemand darf in der Post der Kinder oder irgendwelchen persönlichen Sachen herumschnüffeln. Es gibt Dinge die niemanden etwas angehen, außer das Kind selbst. Das müssen alle respektieren, weil Kinder eben dieses Recht auf eigene Privatsphäre haben. Auch im Kindergarten gibt es diese Privatsphäre der Kinder, die wir respektieren und schützen.

Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

Die Meinung der Kinder zählt! Sie haben das Recht, ihre Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse frei zu äußern. Ihre Meinung muss bei allen Dingen, die sie betreffen, beachtet werden. Kein Kind soll bestraft werden, wenn es seine eigene Meinung äußert.

Alle Kinder haben das Recht darauf sich Informationen zu beschaffen. Wir unterstützen das Kind mit kindgerechten Büchern, Filmen, CDs und Gesprächen.

Informationen dürfen nicht schädlich für die Kinder sein: Mädchen und Jungen sollen vor Gewalt, Brutalität oder Schund- und Ekelfilmen geschützt werden.

Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Jede Gewalt gegen Kinder ist verboten. Keiner darf Kinder schlagen, einsperren, massiv unter Druck setzen oder zu etwas zwingen, wovor sie sich ekeln oder fürchten. Sollten Kinder trotzdem Opfer von Gewalt werden, sind wir dazu verpflichtet, diese Kinder fürsorglich zu behandeln, ihnen zu helfen und zu schützen.

# Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)

Politische Bildung in der Kindertagesstätte – das mag befremdlich klingen. Aber anders als im Jugendalter geht es hier nicht so sehr um die Vermittlung politischen Wissens als vielmehr um die Entwicklung politischer Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, also eigene Interessen vertreten, sich in andere hineinversetzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann.

## Partizipation und die Kinder

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern

* *Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden*. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlen Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen (können).
* *Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen*. Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Und sie müssen gewährleisten, dass eine „dialogische Haltung“ – vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst – eingehalten wird.
* *Partizipation darf nicht folgenlos bleiben.* Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offen legen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.
* *Partizipation ist zielgruppenorientiert.* Kinder sind nicht alle gleich. Die Erwachsenen sollten sich darüber klar sein, mit wem sie es jeweils zu tun haben. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen, Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
* *Partizipation ist lebensweltorientiert*. Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein: bei der Frage, ob der tote Vogel, den ein Kind gefunden hat, beerdigt oder seziert werden soll, genauso wie bei der Planung des Außengeländes. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie z.B. bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen müssen dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.

## Partizipation und das Team

* Jeder Erwachsene im Team ist sowohl Zuhörer, Berater und Wissensvermittler. Die Beiträge der Kinder werden ernstgenommen und jeder wird gehört.
* Im Austausch mit dem Kind sind wir aufmerksame Zuhörer, gehen auf Augenhöhe und sind aktiv beim Kind. In Situationen, in denen es gerade nicht möglich ist, individuell auf das Kind einzugehen, vermitteln wir ihm, dass das Gespräch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird.
* Wir versuchen, uns, in jedes Kind hineinzuversetzen und es zu verstehen. Hierbei ist es für uns wichtig ein gutes Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz zu finden.
* Situationsabhängig und individuell…
* … erarbeiten wir gemeinsam mit dem Kind Antworten auf Anliegen, Probleme, Fragen, usw.
* … lenken wir das Kind auf einen möglichen Lösungsweg.
* … geben dem Kind Antworten und Lösungswege vor.
* Unsere Aufgaben bestehen aus aktivem Zuhören, Ermutigen, Kindergespräche zu lenken und moderieren und für unterschiedliche Interessen gemeinsam Lösungen zu finden.

## Partizipation und die Einrichtung

* Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit den Spielbereich, den Spielpartner und das Spielmaterial frei zu wählen. In dieser Zeit begleitet uns eine gut sichtbare Stecktafel, die der Gruppe trotz Eigenentscheidung eine geregelte Struktur gibt. Das Kind kann hier mit seinem Bildkärtchen seinen derzeitigen Spielbereich anzeigen und für alle sichtbar machen, wo es sich gerade aufhält.
* Während der Kernzeit finden angeleitete Angebote statt, an dem das Kind teilnehmen sollte. Bei einzelnen Aktionen kann das Kind selbst entscheiden, ob es mitmachen möchte.
* (Bild von der Stecktafel)
* In den Gruppen steht dem Kind eine immer wieder wechselnde Auswahl an Spielmaterial zur Verfügung, das alters- und geschlechtsspezifisch abgestimmt ist.
* Grundsätzlich hat jedes Kind das Recht, Erwachsenen und anderen Kindern den Zutritt zum momentanen Spiel oder Hygienebereich, in dem sie sich gerade aufhalten, zu verwehren. In manchen ist dies nicht möglich:
* Da die Aufsichtspflicht gewährleistet sein muss.
* Da kein Kind aus der Gruppe ausgegrenzt werden soll.
* Die Spielbereiche sollen nicht von einzelnen Kindern „eingenommen“ werden.
* Die Kinder haben während der gesamten Kindergartenzeit Zugang zu ihren Getränken ( siehe Trinkstation).
* Die Gruppen- und Kindergartenregeln werden vom Team vorgegeben und gemeinsam mit den Kindern besprochen und erarbeitet.

## Partizipation und die Raumgestaltung

* Das Team strukturiert die Gruppen- und Nebenzimmer regelmäßig nach den Bedürfnissen der Kinder um (z.B. Möbelanordnung). Während des Jahres gestalten die Kinder den Raum aktiv mit, z.B. durch Bastelarbeiten oder verschiedene Dekorationen.
* Wir gestehen den Kindern in der Freispielzeit unbeobachtete Rückzugsmöglichkeiten zu (z.B. Kuschelecke, Puppenecke, Gartenverstecke).
* Die Räumlichkeiten sind kindgerecht und übersichtlich gestaltet, so dass sich das Kind leicht zurechtfinden und wohlfühlen kann.

## Partizipation und die Eltern

* Wir bemühen uns mit allen Eltern eine Erziehungspartnerschaft aufzubauen, in der wir auf gegenseitige Wünsche und Anregungen akzeptieren.
* Bereits beim Aufnahmegespräch findet ein erster Austausch mit den Eltern statt. Hier haben wir auch Zeit für Fragen bezüglich unserer pädagogischen Arbeit und Konzeption zu beantworten.
* Gerne bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu Hospitation an ( Infos siehe Elternarbeit).

PRAKTISCHE UMSETZUNG

Hier ein kleiner Einblick in unseren Alltag bezüglich Partizipation:

Gesprächskreise

Kinderkonferenzen

Abstimmungen (z.B. mit Muggelsteinchen, Klebepunkten, usw.)

Wunschwochen / Wunschangebote

Gestaltung der Freispielzeit

# Unser Kindergarten-ABC

A Aller Anfang ist schwer

Kurze Zeit ohne die Mutter aus zukommen, kann schon vor dem

Kindergarteneintritt geübt werden. Gelegentliche Trennungen ermöglichen es dem Kind, Sicherheit darüber zu gewinnen, dass die Mutter es nicht im Stich lässt. Dies wirkt sich nur dann positiv aus, wenn die Eltern jedes Mal zur vereinbarten Zeit wieder da sind. Auch Müttern fällt es nicht leicht, sich von ihrem Kind zu trennen. Erklären sie ihrem Kind, wann sie es abholen und zeigen sie, dass sie sich auf das Wiedersehen freuen, verabschieden sie sich jedoch kurz und schmerzlos.

B Brotzeit

Die Essenszeit ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Die Menge der Brotzeit sollte den Bedürfnissen ihres Kindes angepasst sein. Die Brotzeit sollte abwechslungsreich und nahrhaft sein. Der Umwelt zuliebe ist es sinnvoll Brotzeitdosen zu verwenden. Die Trinkflasche sollte bruchfest und wieder verschließbar sein. Diese bitte auf dem Getränketisch in der Gruppe abstellen.

Beobachtungen und Umgang mit Auffälligkeiten

Durch die Beobachtung kann das pädagogische Personal individuell auf das Kind eingehen und Veränderungen und Entwicklungen des Kindes feststellen. Für gezielte Beobachtungen stehen uns vom „Staatsinstitut für Frühpädagogik“ spezielle Bögen zur Verfügung:

* **Seldak** (Bogen für die Sprachentwicklung)
* **Sismik** (Bogen für die Sprachentwicklung für Kinder mit Migrationshintergrund)
* **Perik** (Bogen für die Entwicklung der Resilienz / Widerstandsfähigkeit)
* **Kompik** (Bogen für die Beobachtung der Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Das Team bearbeitet jedes Kindergartenjahr pro Kind zwei der oben aufgeführten Beobachtungsbögen und wertet diese aus.

Bei Auffälligkeiten werden wir umgehend mit den Eltern in Kontakt treten. Im Elterngespräch

tauschen wir das Beobachtete aus und besprechen gemeinsam mögliche Maßnahmen.

C KoChtag

Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam ein Gericht zu. Die Gruppe entscheidet vorweg, was sie an diesem Tag kochen möchten.

D Dankeschön

sagen, möchten wir bereits an dieser Stelle für ihre Mithilfe und Mitarbeit, für Anregungen

und Kritik.

E Elterngespräche

Wenn sie Informationen über ihr Kind erfahren möchten, kommen sie auf uns zu – wir machen gern einen Termin mit ihnen aus.

Elterngespräche werden individuell angeboten. Sowohl von Seiten des Teams als auch von den Eltern werden Termine vereinbart. Jede Familie wird vom Team einmal im Jahr zu einem Elterngespräch eingeladen. Sollten bei Eltern Fragen, Unsicherheiten und Probleme auftreten, bitte gleich um ein Gespräch bitten und nicht aufschieben.

In der Bring- und Abholzeit sind jederzeit kurze Tür- und Angelgespräche möglich.

Edeka-Gemüsebeet

Jedes Jahr im Frühjahr bepflanzt die Edeka-Stiftung gemeinsam mit den Vorschulkindern unser

Hochbeet im Garten. Die Pflege und das Ernten übernehmen alle Kinder gemeinsam mit dem Team.

Unser Pate für unser Gemüsebeet ist Edeka Summerer aus Eggstätt.

F Freispiel

Im freien Spiel hat das Kind die Gelegenheit:

Spielort, Spielmaterial, Spieldauer sowie den Spielpartner frei zu wählen. Das Kind kann im Spiel mit all seinen Fähigkeiten aktiv werden, Erlebnisse verarbeiten und Sozialbeziehungen aufbauen. Um spielen zu können, braucht das Kind Ruhe und Zeit – Freispiel bedeutet, einen Platz in der Gruppe zu finden. Während der Freispielzeit hat das pädagogische Personal die Möglichkeit, auf das Spielbedürfnis des einzelnen Kindes einzugehen, durch Beobachtungen festzustellen, was das einzelne Kind oder die Gruppe bewegt und beschäftigt und das Spiel begleiten.

Fotos

Bei besonderen Anlässen und im Kindergartenalltag werden Fotos von den Kindern gemacht.

Diese bekommen die Eltern gesammelt am Jahresende auf einer CD gebrannt.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit um ihr Einverständnis gebeten. Dies kann jederzeit widerrufen werden.

Feste und Feiern

Ein Höhepunkt des Kindergartenjahres ist unser Kindergarten-Fest (z.B. Sommerfest, Maibaumfest, Sportfest…) Auf dieses Fest bereiten wir uns gemeinsam mit den Kindern mit viel Freude vor, wir lernen Lieder und je nach Thema kleinere Aktionen. Ohne Mithilfe des Elternbeirats und der Eltern könnten wir das Fest NICHT durchführen.

Natürlich werden auch andere Fest im Kindergarten gefeiert. Zum einen die kirchlichen, religiösen Feste, wie St. Martin, Weihnachten, Ostern, zum anderen die auf das Kindergartenjahr abgestimmte Festlichkeiten, wie Fasching, Großelternnachmittage, Herbstcafe….

G Gelder

Von den monatlichen Kindergarten-Gebühren stehen uns in der Gruppe 6 € Spielgeld und 2 € Kochgeld zur Verfügung. Vom Spielgeld finanzieren wir Bastel- und Spielmaterialien, Geschenke für

Geburtstags- und Weihnachtsfeier, … Das Kochgeld verwenden wir für unseren monatlichen Kochtag

Geburtstage

Wir feiern diesen Festtag Ihres Kindes gemeinsam in der Gruppe. Wir lassen es mit Liedern, Spielen und Gedichten im Stuhlkreis hochleben und richten dazu einen festlichen Brotzeittisch her und bitten Sie, entweder einen Kuchen oder eine deftige Brotzeit mitzubringen. Bei der Geburtstagsfeier erhält jedes Kind von uns ein kleines Geschenk. Geburtstage, die in die Ferienzeit oder auf das Wochenende fallen, werden nachgefeiert. Bitte sprechen Sie den Termin mit dem Gruppenpersonal ab.

H Hausschuhe

Bitte bringen Sie zu Beginn des Kindergartenjahres Hausschuhe mit. Diese sollten mit dem Namen des Kindes versehen sein.

I Informationen

Informationen erhalten Sie regelmäßig durch Aushänge an der Pinwand im Eingangsbereich und / oder an der jeweiligen Gruppenpinnwand (neben der Gruppentüre).In der Elternpost finden Sie schriftliche Mitteilungen, die persönlich an Sie gerichtet sind.

J Jahreskreis

Das Kindergartenjahr wird außer von den Jahreszeiten auch von dem christlichen Jahreskreis geprägt. Wir wollen diese Feste bewusst mit den Kindern wahrnehmen und feiern und so den Lauf eines Kirchenjahres intensiv miterleben.

Das christliche Kindergartenjahr beginnt mit dem Erntedankfest und endet zur Pfingstzeit. In dieser Zeit feiern wir unter anderem auch Feste, wie St. Martin, Advent, Hl. Nikolaus, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern. Hinzu kommen noch besondere Tage, wie z.B. Hl. Blasius und Aschermittwoch.

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern pro Jahr zwei Gottesdienste.

K Krankheiten und Medikamente

Bitte benachrichtigen Sie uns telefonisch, wenn Ihr Kind nicht in den Kindergarten kommen kann. Für manche ansteckenden Krankheiten besteht für den Kindergarten eine Meldepflicht, z.B. Scharlach,Läuse ...

Näheres entnehmen sie bitte dem Informationsblatt zum Infektionsschutzgesetz in ihrem Kindergartenvertrag.

In einzelnen Fällen kann vom Kindergarten bei Bedarf ein Attest gefordert werden.

Sollte es sich nicht vermeiden lassen, dass ihr Kind während der Kindergartenzeit

Medikamente zu sich nehmen muss, sprechen Sie das bitte mit der Leitung und dem

Gruppenpersonal ab. Hierfür wird eine Einverständniserklärung der Eltern und eine

Medikamentenverordnung vom Arzt benötigt.

Das Formular wird vom Kindergarten zur Verfügung gestellt.

Es dürfen keine Medikamente (auch homöopathisch) in Reichweite der Kinder mitgegeben werden.

Kleidung

Die Kleidung für den Kindergarten sollte bequem sein und die Bewegungsfreiheit Ihres Kindes nicht einschränken. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Kleider Ihrer Kinder beim Spielen schmutzig werden können.

Bei allen Kindern bitten wir Sie, Wechselkleidung in einem Schuhkarton in den Kindergarten

Mitzubringen und den Jahreszeiten und dem Alter entsprechend zu kontrollieren und auszutauschen. Es wäre schön, wenn Sie jahreszeitlich abgestimmt folgende Kleidungsstücke am Garderobenplatz hängen lassen:

* Matschhose
* Sonnenhut oder Sonnenkäppi
* Schneehose

Wir bitten darum, auf den Garderobenplätzen keine Sonnencreme liegen zu lassen und die Kinder bereits zu Hause einzucremen oder die Sonnencreme wieder mitzunehmen.

Kindergartentasche

In der Kindergartentasche bringen die Kinder täglich ihre Brotzeit mit in den Kindergarten. Die Taschen werden am Morgen in den Taschenwagen gestellt, so finden die Kinder ihre Tasche zur Brotzeitzeit gut wieder.

L Liedblätter / Kopien zum Mitnehmen

Alle Lieder, Gedichte, Geschichten… die die Kinder lernen, werden an der Pinnwand ausgehängt. Für die Eltern zum Mitnehmen hängen wir in Folien Kopien aus, die bei Interesse einfach mitgenommen werden dürfen.

M Mitgebrachte Spielsachen und Spielzeugtag

An unserem Spielzeugtag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen. Er findet

alle zwei Monate statt. Während der anderen Kindergartenzeit sollte das eigene Spielzeug bitte zu Hause bleiben.

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist für die Kinder ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Er ermöglicht der Gruppe einen gemeinsamen Einstieg in den Tag. Wir besprechen den Wochentag, die Anwesenheit der Kinder und machen ein Fingerspiel, Gedicht, Lied…, am Ende beten wir gemeinsam ein kurzes Gebet.

Den Morgenkreis erleben die Kinder als immer wiederkehrendes, wichtiges Ritual, um sich gut auf den neuen Tag einlassen zu können.

Darum bitten wir sie, darauf zu achten, dass die Kinder am Morgen pünktlich in der Gruppe ankommen.

N Nikolaus

Jedes Jahr besucht uns der Hl. Nikolaus im Kindergarten (ohne Krampus).

Der Besuch wird festlich gestaltet und die Kinder tragen Lieder und Gedichte vor. Der Hl. Nikolaus liest jedem Kind aus seinem goldenen Buch vor und hat ein kleines Geschenk dabei.

O Ostern

Die Fastenzeit und das Osterfest sind ein fester Bestandteil des Kindergartenjahres. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir mit Geschichten, Liedern,… die Bedeutung dieser Zeit. Zum Abschluss

versteckt der „Osterhase“ die selbst gebastelten Osternester.

Obst- und Gemüsetag

Einmal wöchentlich bieten wir den Kindern einen Obst- und Gemüseteller an, von dem sie sich selbst bedienen können.

Das Obst und Gemüse wird durch das EU-Schulprogramm finanziert und wir uns vom Hofladen

Nitzinger in Eggstätt geliefert

P Parken

Bitte nutzen Sie die Parkplätze vor dem Kindergarten und die Pfarrheimparkplätze gegenüber vom Kindergarten. Auch die Kindergartenstraße kann zum Parken genutzt werden.

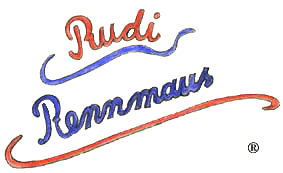
Wir bitten alle Eltern nicht entlang der Seeonerstraße zu parken!

Q Quittungen / Bescheinigungen

Sie können jederzeit von uns eine Bescheinigung oder Quittung für Elternbeiträge und

Anwesenheit der Kinder bekommen. Dafür wenden sie sich bitte an die Kindergartenleitung.

R Rudi Rennmaus



Rudi Rennmaus ist ein Beobachtungsspiel, mit dem wir, als pädagogisches Personal, verschiedene Entwicklungsbereiche der Vorschulkinder auf spielerische Weise einschätzen und fördern können. Es ermöglicht die Beobachtung in einem kindgerechten Zusammenhang: im Spiel mit anderen

Gleichaltrigen. Es wird als Brettspiel mit max. 4 Kindern gespielt.

Wir nutzen Rudi Rennmaus als Unterstützung am Erkennen von Stärken und Schwächen, sowie als Grundlage für Elterngespräche.

Rechtschreibfehler

Rechtschreibfehler haben wir nicht gemacht, wir haben doch richtig nachgedacht. Doch weiß man´s nicht, es könnte sein, es schlichen sich so manche ein. Haben Sie im Buch ein Loch entdeckt, hat sich vielleicht hier und da einer versteckt?

S Sauberkeitsentwicklung

Wir achten darauf, dass die Kinder vor der Brotzeit und nach dem Toilettengang ihre Hände waschen. Das „richtige“ Händewaschen erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern am Anfang jedes Kindergartenjahres.

Wickelkinder und Toilettengang

Zu Beginn der Kindergartenzeit ist es nicht erforderlich, dass ihr Kind bereits „sauber“ ist. Uns ist allerdings wichtig, dass sie uns Windeln und Pflegetücher mitbringen, damit wir ihr Kind individuell wickeln können.Die Kinder werden natürlich auch, wenn notwendig, von uns auf die Toilette

begleitet und unterstützt.

T Turnen

Für unser wöchentliches Turnangebot sollten für jedes Kind Turnschuhe, Stoppersocken oder Gymnastikschuhe an der Garderobe in einem kleinen Beutel bereit hängen.

Trinkstation

In jedem Gruppenzimmer gibt es einen festen Platz, an dem die Kinder täglich ihre Getränkeflaschen abstellen können. So haben sie immer Zugriff zu ihren Getränken und können jederzeit ihren Durst stillen.

U Unfälle / Unfallversicherung

Die Kinder sind während des Kindergartenbesuchs und auf dem Weg in den Kindergarten und auf dem Hin- und Heimweg durch den Kindergarten versichert.

V Verträge

Bevor ihr Kind in den Kindergarten gehen kann, ist es erforderlich mit dem Kindergarten einen

Vertrag abzuschließen. Hierfür werden persönliche Angaben und Daten benötigt, die natürlich

der Schweigepflicht unterliegen. Die Anmeldungen finden immer im Frühjahr statt und werden im Gemeindeblatt, im Kirchenanzeiger und in der Zeitung bekannt gegeben.

W Wanderungen und Ausflüge

Wir planen im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder Wanderungen in und um Eggstätt, z.B. zum Hartsee, in den Wald, zu Spielplätzen… . Auch planen wir Ausflüge in die nähere Umgebung von Eggstätt, z.B. auf den Bauernhof, in die Bäckerei… .

Für die Vorschulkinder finden jedes Jahr ein Theaterbesuch und ein Vorschulausflug statt.

Z Zeichnungen

Im Zeichnen drücken sich Kinder aus, schaffen Kunstwerke, die sie mit viel Mühe gefertigt haben. Diese nehmen die Kinder natürlich täglich mit nach Hause.

Viele Zeichnungen, Bilder und Bastelarbeiten werden von uns in einer Kindergartenmappe

abgeheftet und werden am Ende der Kindergartenzeit den Kindern übergeben. Monatlich

malen die Kinder ein „Bild des Monats“ zu einem bestimmten, von uns vorgegebenen Thema,

auch diese werden von uns in Schnellheftern oder in der Kindergartenmappe aufbewahrt.

Zeichen an der Garderobe

Jedes Kind darf sich bei Kindergarteneintritt einen Platz an der Garderobe aussuchen, der mit einem Zeichen versehen ist. Dieses wiederholt sich an der Elternpost, an den Handtuchhaltern im Bad, …

# Das Team

**T** oleranz

**E** hrlichkeit

**A** rbeitsteilung

**M** iteinander

## Pädagogische Ausbildung

zur staatlich anerkannten Erzieherin

* Realschulabschluss
* 2 Jahre Praktikum in zwei verschiedenen Bereichen (z.B. Hort, Krippe, Kindergarten, Heim…)

oder eine einschlägige Ausbildung

* 2 Jahre Vollzeitunterricht an der Fachakademie für Sozialpädagogik mit abschließender

theoretischer Abschlussprüfung

* 1 Berufsanerkennungsjahr in einer Praxisstelle mit abschließender praktischer Prüfung,

Facharbeit und Kolloquium

Zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin

* qualifizierender Hauptschulabschluss
* 2 Jahre Vollzeitunterricht an der Berufsfachschule für Kinderpflege mit
* einem Praktikumstag wöchentlich mit abschließender praktischer und
* theoretischer Prüfung

Zur qualifizierten Fachkraft

* abgeschlossene Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin
* berufsbegleitende Fortbildungen mit abschließender praktischer und theoretischer Prüfung
* 5 Jahre Berufserfahrung

## Praktikanten

In unserer Einrichtung werden wir bei der Arbeit am Kind von verschiedenen Praktikanten / Praktikantinnen unterstützt.

Es gibt unterschiedliche Arten von Praktika

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Bezeichnung | Anlass | Ausbildungsstand |
| Praktikantin im SPS | Ausbildung zum/r Erzieher/in | 1. oder 2. Ausbildungsjahr |
| Kinderpflegepraktikum | Ausbildung zum/r Kinderpflegerin | 1 Praktikumstag wöchentlich während 2 Ausbildungsjahren |
| Betriebspraktikum | Praktikum zur Berufsfindung | Unterschiedliche Dauer von 1 Tag bis 6 Wochen |
| Firmpraktikum | Praktikum zur Firmvorbereitung | 1 Tag in den Faschings- oder Osterferien |

## Arbeit am Kind und Zeit für mittelbare Tätigkeiten

In jeder Gruppe gibt es zwei feste Bezugspersonen für ihr Kind (eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin), deren Arbeitszeit in Arbeit am Kind und Verfügungszeit aufgegliedert ist.

Die Verfügungszeit ist fester Bestandteil der vertraglich festgelegten Arbeitszeit. Diese dient der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit sowie der Erledigung von organisatorischen und verwaltungsbedingten Aufgaben.

## Teamsitzungen

Unser Team trifft sich regelmäßig um gemeinsam zu planen, sich auszutauschen und bei Problemen und Fragen gemeinsame Lösungen zu finden.

Eine guter Austausch und eine gute Zusammenarbeit sind für uns von großer Bedeutung. Wichtig ist uns gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, dadurch können wir gemeinsam als Team an einem Strang ziehen und gute pädagogische Arbeit erbringen.

## Fort- und Weiterbildungen

Eine stetige Weiter- und Fortbildung ist sehr wichtig, um qualifizierte pädagogische Arbeit leisten zu können. Jedem Mitarbeiter stehen jährlich bis zu fünf Fortbildungstage zu. Die Kosten für diese Tage werden zu einem Teil vom Träger mitgetragen.

# Qualitätssicherung

* Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team.

Das Team bespricht sich in regelmäßigen Teamsitzungen (14-tägig) das pädagogische Geschehen in der Einrichtung und in den Gruppen. Gemeinsam werden Bestehendes und Veränderungen diskutiert und umgesetzt.

Die Zeit nutzen wir auch zur Vorbereitung von bevorstehenden Festen, Feiern und gemeinsamen Aktivitäten.

* Elternbefragungen

Einmal jährlich werden die Eltern gebeten, an einer Elternumfrage teilzunehmen. Der Fragebogen wird vom Team erstellt und an die Eltern verteilt. Die dadurch erhaltenen Wünsche, Anregungen und Kritik werden von uns besprochen, diskutiert und im möglichen Rahmen umgesetzt.

Zum Ende des Kindergartenjahres bekommen die Eltern eine Buchungszeitenabfrage, in der sie für das neue Jahr evtl. veränderte Buchungszeiten angeben können.

* Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption

Da unsere Konzeption die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellt, wird sie regelmäßig überprüft, aktualisiert und überarbeitet. Dafür stehen dem Team jährlich 5 zusätzliche Schließtage zur Verfügung.

* Fort- und Weiterbildungen

siehe Team

* Teilnahme an Konferenzen / Foren / Arbeitsgemeinschaften

Die Leitung des Kindergartens nimmt regelmäßig an Leiterinnenkonferenzen teil. Hier werden Änderungen, Neuerungen und Informationen zur pädagogischen und organisatorischen Arbeit ausgetauscht.

Zweimal im Jahr finden in verschiedenen Kindergärten Kinderpflegetreffen zum gemeinsamen Austausch statt.

# Beschwerdemanagement – „Meine Meinung zählt“

„Ohne Beschwerden keine Qualität“

* Beschwerdemanagement – Kinder

Kinder erleben Situationen und Gefühle auf ihre eigene Weise. Die Kinder sollen erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden und sie für die Gesellschaft wichtig sind. Sie lernen, sich für etwas einzusetzen und erfahren, dass sie Einfluss auf das haben, was um sie herum geschieht und was ihnen wichtig ist.

Die Kinder sollen sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertschätzen und sich selbstwirksam fühlen. Gleichzeitig können Kinder lernen, die Rechte und Bedürfnisse anderer wertzuschätzen und zu akzeptieren.

Es gibt verschiedene Arten von Beschwerden:

* Verhinderungsbeschwerden: Stopp meins! - Grenzüberschreitungen einschränken und verhindern
* Ermöglichungsbeschwerden: Lässt etwas Neues entstehen, z.B. „der ärgert mich!“ oder „das ist unfair, die dürfen länger!“
* Beschwerden über Materialangebot: z.B. „nie bekomme ich die Stifte!“ oder „nie darf ich mit der Puppe spielen!“
* Beschwerden über Regeln: z.B. „warum dürfen nur 2 Kinder in die Kuschelecke?“

Wo haben meine Wünsche, Anliegen und Beschwerden Platz:

* Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerden und Anliegen in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen loszuwerden. Sie werden durch Impulse, wie z.B. „Worüber hast du dich geärgert“, „Was hat dir nicht gefallen“..., dazu aufgefordert und ermutigt. Nach Bedarf können die Beschwerden dokumentiert und im Erzieherteam nach Lösungen gesucht werden.
* Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort äußern dürfen und nach Möglichkeit diese auch sofort entsprechend aufgenommen und besprochen werden.
* Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört, seine Beschwerde ernst genommen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Danach wird die für alle betreffenden Kinder akzeptable Lösung umgesetzt.

Die Beschwerde äußert ein Bedürfnis!

Mit einer Reaktion auf eine Beschwerde kann das Kind zu einer Lösung gelangen und somit auch wieder zu Zufriedenheit.

Dabei brauchen sie Erwachsene, die sie dabei unterstützen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und Wege zu finden diese zu stillen. Es ist wichtig, die Grenzen der Kinder, ein „Nein“ zu körperlicher und seelischer Nähe zu akzeptieren und somit Respekt vor der eigenen Individualität zu zeigen.

Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen, sich abzugrenzen.

Der aktive Schutz des Kindes beginnt nicht mit der Aufforderung: „Wehr dich!“, sondern mit der Erlaubnis, „Nein“ zu sagen, auch Bezugspersonen gegenüber.

Ebenso ist es wichtig, dass Kinder lernen ihre Anliegen und Bedürfnisse zu formulieren und auszusprechen, ohne das Gefühl zu haben, damit andere zu verletzen, bloß zu stellen oder damit zu bestrafen.

Nur indem Kinder sich aktiv und ohne Scheu beschweren lernen, kann Negatives zu Positivem umgewandelt und umgesetzt werden.

„Es gibt keine unangebrachte und unwichtige Beschwerde“

* Beschwerdemanagement – Eltern / Erziehungsberechtigte

Ein fundiertes und konstruktives Beschwerdemanagement bietet dem Kindergarten ein vielfältiges Chancenpotential und ist ein wichtiger grundsätzlicher Baustein in der Kindergartenarbeit.

Darum wollen wir auch allen Eltern die Möglichkeit bieten, ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerden mit in den Alltag einzubringen.

An wen kann ich mich wenden:

* beim Elternbeirat
* beim Kindergarten-Team
* bei der Leitung
* beim Träger

Wo haben meine Wünsche, Anliegen und Beschwerden Platz:

* An Elternabenden und -nachmittagen können Wünsche, Anliegen und Beschwerden in einem Tagesordnungspunkt besprochen werden.
* In den Entwicklungsgesprächen wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche und Anliegen in Bezug auf die Entwicklung ihres Kindes anzugeben. Nach dem Entwicklungsgespräch werden Fragen in Bezug auf Art und Weise des Gesprächs gestellt und die allgemeine Zufriedenheit zum Ablauf des Kindergarten-Alltags erfragt.
* Für kurzfristig gewünschte Gespräche wird den Eltern ebenfalls Raum gegeben.
* Auch bei Tür- und Angelgesprächen können Wünsche, Anliegen und Beschwerden während der Bring- und Abholzeit angebracht werden.
* Einmal im Jahr wird eine Zufriedenheitsbefragung der Eltern durchgeführt, in der anonyme Wünsche, Anliegen und Beschwerden erfragt werden. Diese werden vom Kindergarten-Team ausgewertet und im Kindergarten veröffentlicht.
* Eine Beschwerde kann indirekt über den Elternbeirat persönlich oder telefonisch erfolgen. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen mit dem Erzieherteam und kann die Beschwerden offen ansprechen.

Für unser Team ist der respektvolle und verständnisvolle Umgang miteinander ein großes Anliegen, dass auch hier seinen Platz erhalten soll. Wünsche, Anliegen und Beschwerden sollen grundsätzlich offen und vorbehaltslos angesprochen und konstruktiv als „normale“ Vorkommnisse behandelt werden.

Denn nur mit einer vertrauensvollen und gegenseitig respektierenden Haltung schaffen wir einen Kindergartenalltag, der allen Beteiligten das Recht und die Möglichkeit zu Veränderung und Weiterentwicklung gibt.

* Beschwerdemanagement Team

Gibt es Beschwerden innerhalb des Teams, ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. An diesen Gesprächen beteiligen sich nach Bedarf die Gruppenleitung, die Leitung und der Träger der Einrichtung.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

* Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Einrichtung
* Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
* Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
* Wir dürfen Fehler machen
* Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
* Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
* Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
* Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Ziele des Beschwerdeverfahrens für Mitarbeiter:

* vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu schaffen
* Unterschiedlichkeiten als Reichtum wahrzunehmen
* zu einer möglichen neuen Idee beizutragen
* sich neuen Wahrnehmungen, Urteilen und Sichtweisen anzunehmen
* jeder genießt den gleichen Respekt

Dies geschieht durch:

* regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird.
* gemeinsame Teamtage
* die gezielte Auswahl des Personals (erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Probearbeiten usw.)

# Elternarbeit

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat wird immer am Anfang des neuen Kindergartenjahres gewählt. Hierfür ist es wichtig, dass sich genügend freiwillige Eltern aufstellen lassen und zur Wahl antreten. Die Abstimmung findet dann per Wahlzettel während der Abholzeit an einem festgelegten Datum statt.

Die Arbeit des Elternbeirats ist genau festgelegt im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) Art. 14 Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit den Eltern.

(3) Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(4) Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(5) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(6) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(7) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

Hospitation

Was macht mein Kind eigentlich im Kindergarten? Womit spielt es? Wie gehen die Kinder miteinander um und wie ist der Tagesablauf im Kindergarten gestaltet?

Genau diese Fragen können Sie beantworten, indem Sie uns einfach einen Vormittag im Kindergarten besuchen.

Hierfür bekommen alle Eltern am Jahresanfang einen Gutschein in die Elternpost. Mit diesem Gutschein können sie innerhalb dieses Kindergartenjahres ihr Kind im Kindergartenalltag begleiten und einen besseren Einblick in unsere Arbeit bekommen.

Außerdem sollen sich die Eltern für diesen Tag ein kleines Angebot überlegen, das sie mit den Kindern machen möchten. Dieses bitte vorab mit dem Personal besprechen.

Wichtig für die Einlösung des Gutscheins:

Der Hospitationstag sollte nicht während der Eingewöhnungszeit oder „schwierigeren Phasen“ des Kindes (z.B. bei großem Trennungsschmerz) stattfinden.

Bitte sagen Sie in der Gruppe rechzeitig Bescheid, damit ein passender Termin gefunden werden kann.

Wir würden uns sehr freuen, viele Eltern zu einem Hospitationstag im Kindergarten begrüßen zu dürfen!

Elternabende

Elternabende finden meist in regelmäßigen Abständen statt. Hierzu bekommen alle Eltern im Vorfeld eine persönliche Einladung.

Es gibt jedes Jahr mindestens zwei Elternabende: Den 1. Elternabend für neue Kindergartenfamilien und einen Elternabend, an dem der Elternbeirat gewählt wird.

Gern laden wir für unsere Elternabende auch externe Fachleute und Referenten ein, um den Eltern einen abwechslungsreichen und informativen Abend gestalten zu können.

Für die Gestaltung unserer Elternabende ist es auch wichtig, wie viele Personen wir einplanen müssen. Daher ist eine rechtzeitige Zu- oder Absage für unsere Planungen sehr hilfreich.

Wir freuen uns immer über eine große Teilnahme an unseren Elternabenden und das darüber gezeigte Interesse an unserem Kindergarten und hoffen auch in Zukunft den Eltern weitere informative Abende im Kindergarten anbieten zu können.

# Vernetzung

Jugendamt Rosenheim

Das Jugendamt nimmt die Aufgabe der staatlichen Aufsicht über alle Kindergärten wahr. Es stellt sicher, dass Gesetze und Auflagen eingehalten werden. Dazu finden in Abständen Begehungen unseres Kindergartens statt.

Zudem ist das Jugendamt für das Team Ansprechpartner bei Fragen, Unsicherheiten und Auffälligkeiten bei Kindern und Familien.

Gesundheitsamt Rosenheim

Das Gesundheitsamt ist unser Ansprechpartner bei meldepflichtigen Krankheiten und zum Erhalt von Informationen über Krankheiten.

Es übernimmt auch die Überprüfung der Lebensmittelhygiene, speziell bei geliefertem warmen Mittagessen.

Das Vorschulscreening wird ebenfalls vom Gesundheitsamt durchgeführt.

Beratungs- und Fachdienste

Hierzu gehören z.B.:

* Erziehungsberatungsstellen
* Mobile sonderpädagogische Hilfe
* Frühförderung
* Logopäden
* Ergotherapeuten
* Spieltherapeuten
* Krankengymnasten
* Psychologen / Therapeuten

In manchen Fällen findet eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern in den Fachdiensten statt, um dem Kind eine positive Entwicklung zu ermöglichen.

Schulen und Kindergärten

Mit der Grundschule und dem Kindergarten Villa Sonnenschein werden gemeinsam verschiedene Feste, Feiern und Projekte vorbereitet und durchgeführt.

* Schulkennenlerntage
* Martinszug
* Theaterfahrt
* Vorschulausflug

Ausbildungsstätten

Da in unserem Kindergarten auch Praktikantinnen ausgebildet werden, halten wir Kontakt zu Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsschulen für Kinderpflege und Haupt- und Realschulen.

Medien

Der Kindergarten und der Elternbeirat veröffentlichen regelmäßig Artikel in den Zeitungen der näheren Umgebung, z.B. Gmoa-Blattl, Endorfer, OVB.

Örtliche Betriebe und Geschäfte

Die Kinder sind immer herzlich Willkommen in den Geschäften und Betrieben zu Besuchen, um hinter die Kulissen zu schauen.

Gemeinde Eggstätt

Die Zusammenarbeit betrifft organisatorische und finanzielle Aspekte.

Pfarrei / Träger

siehe Träger

# Quellenverzeichnis

* Sozialministerium Bayern
* [www.eggstaett.de](http://www.eggstaett.de)
* Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan
* IFP Staatsinstitut für Frühpädagogik

Fabienne Becker-Stoll

Handout „Vortrag: Von der Mutter-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Beziehung“

* PPA-Verlag / Religionspädagogische Praxis

„Die Georgslegende“ (17. Jahrgang, Heft 2 / 1992)

* UN-Kinderrechtskonventionen

„Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ vom 20.11.1989

* Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.)

„Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertagesstätten“

# 18. Erstellung und Bearbeitung

Die Konzeption wurde erstellt im Februar 2015

Weitere Erarbeitung und Bearbeitung

* November 2017
* November 2019
* April 2020